

Pressespiegel 2014

Press Documentation 2014

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Dr. Reichmann

23.06.2014 / KW 25



„OTS“, 23.06.2014

Pressegespräch am 25.6.2014, 9.30 Uhr: Wirtschaft für Integration und ORF Wien initiieren Wiener Mut: Vielfalt findet Stadt!



Utl.: Die neue Auszeichnung für WienerInnen mit und ohne internationalen Background! =

Wien (OTS) - Vielfalt findet Stadt! Wien ist eine vielfältige Stadt, geprägt durch das Miteinander verschiedener Sprachen, Kulturen und Nationen. Möglich wird diese Vielfalt durch Wienerinnen und Wiener, die sich beruflich und privat für diese einsetzen, sie sichtbar und erlebbar machen.

Der Verein Wirtschaft für Integration lädt gemeinsam mit dem ORF Landesstudio Wien zu einem Pressegespräch anlässlich des Starts der Nominierungs- und Bewerbungsphase für "Wiener Mut" - die Auszeichnung für Wienerinnen und Wiener mit und ohne internationalen Background, die mit ihrem Engagement zur Vielfalt Wiens beitragen.

"Wiener Mut" - das ist gelebte Vielfalt in sechs Kategorien. Neben den wirtschaftlich Erfolgreichen werden die kulinarisch Kreativen und die kulturell Wagemutigen ausgezeichnet. Für sportliches Engagement wird ebenso ein Preis verliehen wie für wissenschaftliche Leistungen und zukunftsreiche Bildungsideen.

Als HauptpartnerInnen ermöglichen Novomatic AG, Österreichische Lotterien und die Wirtschaftskammer Wien "Wiener Mut". Weitere PartnerInnen sind: Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien, Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Industriellenvereinigung Wien, Ankerbrot AG und Card Complete Service Bank AG.

Weitere Informationen in Kürze hier: www.wienermut.at

Wann? 25.6.2014, 9.30-10.30 Uhr

Wo? Raiffeisen Haus Wien, 20. OG, Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Platz 1, 1020 Wien

Es informieren Sie bei dem Pressegespräch:

Georg Kraft-Kinz & Ali Rahimi (Obleute Verein Wirtschaft für Integration)
Paulus Stuller (Vizepräsident Wirtschaftskammer Wien)
Franz Wohlfahrt (Vorstand Verein Wirtschaft für Integration und Generaldirektor Novomatic)
Brigitte Wolf (Direktorin ORF Landesstudio Wien)

Moderation: Meri Disoski (Geschäftsführerin Wirtschaft für Integration) & Elisabeth Vogel (Moderatorin Wien heute)

Die Redaktionen sind herzlich zur Berichterstattung einladen!

Anmeldungen bitte an m.mayrhofer@vwfi.at. Honorarfreie Fotos stellen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

~

Pressegespräch "Wiener Mut - Vielfalt findet Stadt"

Die neue Auszeichnung für WienerInnen mit und ohne internationalen Wurzeln

Datum: 25.6.2014, um 09:30 Uhr

Ort: Raiffeisen Haus Wien

Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Platz 1, 1020 Wien

Url: www.vwfi.at

~

~

Rückfragehinweis:

MMag.a Maria Mayrhofer

Pressesprecherin

Verein Wirtschaft für Integration

Brunnengasse 72/10

1160 Wien

+43 1 94 44 846 -12

m.mayrhofer@vwfi.at

www.vwfi.at

~

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/12395/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0159 2014-06-23/14:31

231431 Jun 14

„OTS“, 23.06.2014

OTS0114, 23. Juni 2014, 12:47

EANS-Kapitalmarktinformation: Novomatic AG / Anleiheneuemission

Novomatic AG

[ZUR PRESSEMAPPE](#)

SONSTIGE KAPITALMARKTINFORMATIONEN ÜBERMITTELT DURCH EURO ADHOC MIT DEM ZIEL
EINER EUROPaweiten VERBREITUNG. FÜR DEN INHALT IST DER EMITTENT
VERANTWORTLICH.

[- RÜCKFRAGEN & KONTAKT](#)

Bekanntgabe einer Anleiheneuemission gemäß § 93 Abs. 6 BörseG

Mag. Emese Altusz
+43 2252 606 410
ir@novomatic.com

Die NOVOMATIC AG gibt die Emission der EUR 200.000.000 Anleihe 2014-2021,
Serie 1 im Rahmen des EUR 500.000.000 Emissionsprogramms gemäß § 93 Abs. 6
BörseG bekannt.

ISIN: AT0000A182L5

Gesamtemissionsvolumen: EUR 200.000.000

Valuta: 23. Juni 2014

ISIN(s) der Anleiheneuemission(en): AT0000A182L5

ENDE DER MITTEILUNG EURO ADHOC

Emittent: Novomatic AG
Wiener Straße 158
A-2352 Gumpoldskirchen
Telefon: +43 (0)2252 606
FAX: +43 (0)2252 606 51
Email: IR@novomatic.com
WWW: www.novomatic.com
Branche: Elektronik
ISIN: AT0000A0XSN7, AT0000A0G3Z9 // AT0000A0KSM6
Indizes:
Börsen: Geregelter Freiverkehr: Wien
Sprache: Deutsch

„OTS“, 23.06.2014

OTS0058 5 WI 0291 NMC0001 WB

Mo, 23. Jun 2014

Unternehmen/Glücksspiele/Aktienmarkt/Börsen und Märkte

3 %-NOVOMATIC-Anleihe 2014 erfolgreich gepreist

Gumpoldskirchen (OTS) -

Zwtl.: 3 %-NOVOMATIC-Anleihe 2014 erfolgreich gepreist

- Mehr als dreifache Überzeichnung
- Diversifiziertes und qualitativ hochwertiges Orderbuch
- Besonders bei Privatanlegern, aber auch bei Großanlegern stark nachgefragt

Die NOVOMATIC AG hat eine weitere Unternehmensanleihe mit einem Volumen von 200 Mio. EUR und einer Laufzeit von sieben Jahren erfolgreich platziert. Als Emissionsbanken agierten Erste Group Bank AG, Raiffeisen Bank International AG und UniCredit Bank Austria AG. Das Volumen von ursprünglich mindestens 100 Mio. EUR wurde nach mehr als dreifacher Überzeichnung in der institutionellen Platzierung mit 200 Mio. EUR festgelegt. Der Kupon beträgt drei Prozent.

Die Nachfrage wurde insbesondere von privaten Anlegern getragen, auf die rund 62 Prozent der Orders entfielen, 24 Prozent gingen an Banken und weitere 14 Prozent an institutionelle Anleger wie Fonds und Versicherungen.

NOVOMATIC-Generaldirektor Dr. Franz Wohlfahrt zeigt sich erfreut über die sehr rege Nachfrage: "Wir werten das große Interesse der Investoren erneut als Vertrauensbeweis in unsere bewährte duale Strategie und Bonität unseres Konzerns, wodurch unser nachhaltiges Wachstum gestärkt wird."

Diese Information wurde zu Marketingzwecken in Österreich veröffentlicht. Das öffentliche Angebot der Wertpapiere der NOVOMATIC AG in Österreich erfolgt ausschließlich durch und auf Basis des von der Finanzmarktaufsicht gebilligten Basisprospekts (einschließlich des Ersten Nachtrags zum Basisprospekt), der gemäß den Bestimmungen des Kapitalmarktgesetzes erstellt und veröffentlicht wurde. Der Basisprospekt ist auf der Internetseite der NOVOMATIC AG (www.NOVOMATIC.com/anleiheprogramm) veröffentlicht und am Sitz der Gesellschaft in Wiener Straße 158, 2352 Gumpoldskirchen, während der üblichen Geschäftszeiten kostenlos erhältlich. Im Zusammenhang mit einem Angebot der Teilschuldverschreibungen der NOVOMATIC AG sind lediglich die Angaben im Prospekt, der im Zusammenhang mit den Endgültigen Bedingungen zu lesen ist, verbindlich. Die Angaben dieser Mitteilung sind unverbindlich.

Rückfragehinweis:

Dr. Hannes Reichmann
Leitung Konzernkommunikation
Tel.: +43-664-301 48 20
hreichmann@novomatic.com
www.novomatic.com
www.novomaticforum.com

„OTS“, 23.06.2014

OTS0032 5 WI 0393 WBA0001

Mo, 23.Jun 2014

Börsen und Märkte/Anleihen/Wirtschaft und Finanzen

Drei neue Unternehmensanleihen an der Wiener Börse zugelassen

Utl.: Novomatic, Kelag und S Immo-Anleihen um zusammen knapp 440 Mio. Euro - Trend zu Unternehmensanleihen setzt sich 2014 fort

Wien (OTS) - Gleich zwei neue Unternehmensanleihen notieren ab dieser Woche an der Wiener Börse. Heute ist der Handelsstart der 3 %-Novomatic-Anleihe. Der Corporate Bond mit siebenjähriger Laufzeit weist ein Gesamtnominale von 200 Mio. EUR auf. Dies ist die vierte Anleihe des Glücksspielkonzerns, die an der Wiener Börse notiert. Mit der Aufnahme in das Segment corporates prime bekennt sich das Unternehmen freiwillig zu höherer Transparenz.

Am 25. Juni wird der Handel in der 3 %-KELAG-Anleihe aufgenommen. Der Kärntner Elektrizitätsversorger holte sich durch die 12-jährige Anleihe Fremdkapital in der Höhe von 150 Mio. Euro. Es ist der zweite Corporate Bond von KELAG, der an der Wiener Börse gehandelt wird.

Letzte Woche entstand am 17. Juni aus dem Umtausch von Genussscheinen die erste Unternehmensanleihe der S Immo AG. Auch die 4,5 %-S Immo-Anleihe wurde in den corporates prime aufgenommen. Das Gesamtnominale beträgt 89,7 Mio. Euro.

Mit einer Stückelung von 500 Euro sind die drei neuen Unternehmensanleihen privatanlegerfreundlich gestaltet. Die genannten Corporate Bonds wurden zum Geregelteten Freiverkehr zugelassen.

Trend zu Unternehmensanleihen ungebrochen "An der Serie von Neunotierungen bei Corporate Bonds sieht man, dass Unternehmensanleihen weiterhin im Trend liegen", so Börsevorstand Michael Buhl, "Unternehmensanleihen sind ein gutes Mittel, um die Unternehmensfinanzierung auf breitere Beine zu stellen. Das ist auch für noch nicht börsennotierte Unternehmen attraktiv und ein hervorragender erster Schritt auf den Kapitalmarkt."

Unternehmen nutzen das derzeitige Zinsumfeld zur Emission neuer Anleihen. Anzahl und Volumen der neuen Anleihen sind etwa auf gleichem Niveau wie in den beiden Vorjahren. Inklusive der Neuemissionen dieser Woche verzeichnet die Wiener Börse im Jahr 2014 bisher 16 neue Unternehmensanleihen, mit einem Gesamtvolumen von fast 2,6 Mrd. Euro. In beiden Vorjahren kamen jeweils 29 neue Corporate Bonds an die Börse, mit Volumen von je über 5 Mrd. Euro.

Informationen für Anleger Die Wiener Börse bietet interessierten Anlegern auf ihrer Webseite weiterführende Informationen zu Unternehmensanleihen an. Ein spezielles E-Mail-Service der Wiener Börse informiert frühzeitig über anstehende Neuemissionen: "Corporate Bond Monitor"

Insbesondere raten die Börse-Experten, sich vor der Entscheidung zu einer bestimmten Unternehmensanleihe aktiv mit dem Unternehmen und seinem Geschäftsmodell auseinanderzusetzen. Zusätzlich sollten sich Anleger von der eigenen Hausbank beraten lassen.

Rückfragehinweis:

Wiener Börse AG

Julia Resch

Tel.: +43 (0) 1 53 165 - 186

julia.resch@wienerbourse.at

Rouge et noir

Der Glücksspielmarkt – ein Politikum. Warum die Casinos Austria drei weitere Standorte bekommen sollten. Und jetzt doch der Novomatic-Konzern zum Zuge kommt.

VON ULLA KRAMAR-SCHMID
UND MICHAEL NIKBAKHSH

Casinos Austria; Novomatic; die Schweizer Stadtcasinos Baden mit der deutschen Gauselmann-Gruppe; der Wiener Unternehmer Michael Tojner und die österreich-amerikanische Century Casinos-Gruppe: Viel Gedränge auf wenig Platz. Bis spätestens Anfang Juli muss Finanzminister Michael Spindelegger eine der sensibleren Entscheidungen seiner noch jungen Amtszeit treffen. Es geht um die Vergabe von drei Spielbank-Konzessionen: zwei für Wien, eine für Niederösterreich.

Eigentlich war die Sache so gut wie durch. Vor wenigen Tagen gab ein unter Spindeleggers Vorgängerin Maria Fekter installierter Beirat eine „Empfehlung“ an die Ressortspitze ab. Die drei Lizenzen sollten just an jenen Anbieter gehen, der bereits zwölf Standorte quer durch Österreich betreibt: die im Einflussbereich von Raiffeisen und der Oesterreichischen Nationalbank stehende Casinos Austria AG, seit Jahrzehnten so etwas wie ein Monopolbetrieb.

Der jeweilige Minister ist nicht an Vorschläge des Beirates gebunden, hat sich bisher aber stets daran gehalten (sowohl bei der Verlängerung der Lotterienkonzession der Österreichischen Lotterien 2011 als auch bei der Zuteilung von zwölf Standorten an die Casinos Austria 2012/2013).

Doch diesmal wird es kompliziert.

Nach profil-Recherchen ist diese Empfehlung schon wieder Geschichte. Dienstag dieser Woche will der Beirat bei einer kurzfristig anberaumten Sitzung eine neue Empfehlung aussprechen. Demnach wird nun doch ein weiterer Player in den erstarrten Spielbankenmarkt eintreten: Novomatic mit Sitz in Gumpoldskirchen, Niederösterreich. Novomatic soll zwei der drei Standorte (Wiener Prater und Bruck an der Leitha) zugeschlagen bekommen, die Casinos Austria ein Projekt an der Linken Wienzeile in Wien-Fünfhaus.

Für die Neigungsgruppe Glücksspiel ergeben sich somit weitere Optionen, Geld anzulegen. Novomatic zum Beispiel: Im niederösterreichischen Bruck nahe der A4 soll ein Hotel-Casino-Komplex mit 500 Automaten, 26 Tischen und 103 Zimmern auf die grüne Wiese gestellt werden. Der bestehende Automaten-Salon im Prater soll auf bis zu 800 Maschinen und 70 Tische aufgestockt werden. Die Casinos Austria wiederum wollen ihren Kunden 361 Terminals, darunter 35 Roulette-Automaten, sowie 17 Tische anbieten.

Die Mitbewerber Tojner/Century respektive Stadtcasinos Baden/Gauselmann hätten auch in dieser Konstellation das Nachsehen. Was wohl daran liegt, dass sie keine mächtigen Fürsprecher in den Regierungsparteien haben. Michael Häupl (SPÖ) in Wien; Erwin Pröll (ÖVP) in Niederösterreich.

Glücksspiel in Österreich – ein Politikum.

Es gilt als offenes Geheimnis, dass beide Landeshauptleute sich bei Spindelegger für einen Zuschlag an Novomatic verwendet haben. Der von Johann Graf gegründete Konzern ist einer der größten Arbeitgeber und Steuerzahler Niederösterreichs. Und Wien wiederum will Novomatic ein wenig dafür entschädigen, dass ab 2015 das kleine Glücksspiel verboten wird, wovon Novomatic überproportional betroffen ist – der Ausbau des Automaten-Standortes im Prater zu einem vollwertigen Casino mit „Live-Spielen“ (also mit Croupiers) soll den programmierten Umsatzausfall wettmachen.

Zwei Landeshauptleute als Lobbyisten des niederösterreichischen Glücksspielkonzerns? Die Optik könnte besser sein. Andererseits: Der alleinige Zuschlag an die ohnehin flächendeckend vertretenen Casinos Austria wäre wettbewerbsrechtlich kaum zu vertreten gewesen.

Streng genommen konnte der Beirat unter dem Vorsitz des früheren Sektionschefs im Finanzministerium Wolfgang Nolz zunächst gar nicht anders, als die Casinos Austria ganz oben einzureihen. So wie schon 2012 und 2013. Damals wurden zwölf Standortkonzessionen (jeweils sechs) auf Basis einer Ausschreibung vergeben, die nach Auffassung von Juristen doch auffallend deutlich auf die Casinos Austria zugeschnitten war. Grundvoraussetzungen waren unter anderem der „Vollbetrieb“ einer Spielbank im In- oder Ausland seit mindestens fünf Jahren, „relevante Erfahrung in der Errichtung, im technischen und organisatorischen Betrieb“ eines Casinos sowie ein solides „Image“, „Kenntnisse über den österreichischen Glücksspielmarkt“ und „allfällig vorhandene oder geschaffene Infrastruktur“. Da darf es nicht verwundern, dass damals neben den Casinos Austria nur Novomatic in den Ring stieg – und sich um zwei Standorte bemühte. Der Konzern betreibt bereits Spielbanken in Deutschland, Slowenien, Tschechien, Chile und der Schweiz, kam in Österreich aber nicht zum Zug.

Für die nunmehrige Konzessionsvergabe griff das Finanzministerium der Einfachheit halber auf den bereits existierenden Ausschreibungstext zurück. Konsequenterweise war auch diese Ausschreibung auf die Casinos Austria zugeschnitten – und der Beirat musste zwangsläufig zum selben Ergebnis kommen wie 2012 und 2013. Oder eben nicht.

Die Kugel liegt nun beim Minister. Egal wie er sich entscheidet, die unterlegenen Mitbewerber werden die Bescheide mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anfechten. Äußern will sich Michael Spindelegger dazu nicht. Auf Anfrage lässt ein Sprecher wissen, dass dafür ohnehin SPÖ-Finanzstaatssekretärin Sonja Steisl zuständig sei. In deren Büro wiederum wird auf das Kabinett Spindelegger verwiesen. ■



JOHANN GRAF
Der Novomatic-Gründer soll von der revidierten Entscheidung profitieren.



ANDREA
HODOSCHEK

Politischer Kompromiss um die drei Casino-Konzessionen

Im Nervenpoker um die drei neuen Casinos-Konzessionen werden die Sieger in den nächsten Tagen fest stehen. Das Finanzministerium entscheidet Ende Juni. Glücksspiel fällt in die Kompetenz von SP-Staatssekretärin Sonja Steßl, doch das letzte Wort hat VP-Finanzminister Michael Spindelegger.

Der steht vor einer heiklen Situation. Der Expertenbeirat unter Sektionschef Wolfgang Nolz hat für alle Lizenzen – zwei in Wien, eine in Niederösterreich – die teilstaatlichen Casinos Austria (Casag) an erster Stelle gereiht. Die Gruppe erhielt bereits die Verlängerung aller zwölf bestehenden Konzessionen für Vollcasinos (Tische mit Croupiers und Auto-

maten) sowie die Lotto-Lizenz. Sieht aber gar nicht gut aus, wenn der Monopolist wieder alles abräumt. Und die mächtigen Landeschefs Michael Häupl, SP, sowie Erwin Pröll, VP, haben auch so ihre Interessen. Pröll macht sich für das Projekt der Novomatic in Bruck an der Leitha stark. Der Glücksspielkonzern des Industriellen Johann F. Graf ist immerhin einer der größten Arbeitgeber in Niederösterreich.

In Wien wiederum spült das Automaten-Casino der Novomatic jährlich hohe Steuererträge in die Kassen der Stadt. Die Casag betreibt ihren profitabelsten Standort in der Kärntner Straße und Chef Karl Stoss beruft sich auf das Wohlwollen von Häupl.

Insider gehen daher davon aus, dass die Novomatic den Zuschlag für Bruck sowie die Aufwertung des Prater-Betriebs auf ein Vollcasino bekommen dürfte. Die Casinos Austria könnten dafür mit ihrem Projekt im 15. Bezirk punkten.

Die beiden Newcomer im Rennen würden leer ausgehen. Einer könnte sich schon damit abgefunden haben. Die Schweizer Stadtcasino Baden AG, die mit dem deutschen Automatenkonzern Gauselmann das Barock-Palais Schwarzenberg revitalisieren will, verzichtete nun im Verfahren auf eine Gegenstellungnahme.

Die börsennotierten Century-Casinos, die mit dem Investor Michael Tojner im Hotel Intercontinental Europas elegan-



Zocken: Spindelegger muss auf Häupl und Pröll Rücksicht nehmen

testes Hotel-Casino aufziehen wollen, sind hartnäckig. Sie bemängeln in ihrer Stellungnahme, dass die Unterlagen der Casag größtenteils geschwärzt waren und der Konkurrent mehrfach rechtskräftig bei Spielerschutzverfahren vor Gericht verloren habe. Der Spielerschutz ist eines der zentralen Kriterien für die Konzessionen. Aktuell hat

die Casag sieben Klagen von Spielern am Hals. „Ein transparentes Verfahren sieht jedenfalls anders aus“, kritisieren Insider.

Im Ausland hat die Casag immer noch wenig Glück. 2010 eröffnete die internationale Tochter CAI den „Corinthian Club“ im schottischen Glasgow. Das mit großen Ambitionen gestartete Casino spielt immer noch Verluste ein. Entweder wird der Betrieb zugesperrt oder die Gesellschaft samt der Konzession verkauft. Der schottische Gastronomie-Partner Stefan King, der auch Lokale in London betreibt, hat übrigens veritable Probleme mit der Alkohol-Konzession.

andrea.hodoschek@kurier.at

Fortgesetztes Pokern um Kasinolizenzen

Wien – Morgen, Dienstag, wird der Expertenbeirat für die Vergabe von drei neuen Glücksspiellizenzen eine neue Empfehlung aussprechen. Novomatic soll zwei Standorte (Wiener Prater und Bruck an der Leitha) zugeschlagen bekommen, die Casinos Austria einen in Wien-Fünfhaus, schreibt *Profil*. Im ersten Durchgang waren alle Standorte der Casinos Austria zugedacht worden. Die Mitbewerber Tojner/Century respektive Stadtcasinos Baden/Gauselmann hätten das Nachsehen. (red)

Wien, Wein und Würdigung



Ein Prost auf den Wiener Wein (v.li.): **Georg Kraft-Kinz**, **Michael Häupl** und **Wolfgang Figl**

WIEN. 74 edle Tropfen gingen ins Rennen um den Wiener Weinpreis, 14 wurden letztendlich in den jeweiligen Kategorien zu Siegern gekürt.

Geehrt wurden die Weingüter Karl Lentner (Grüner Veltliner klassisch, Weiß- und Grauburgunder, Chardonnay), Fuhrgassl-Huber (Grüner Veltliner kräftig, Wiener Gemischter Satz kräftig), Christ (Riesling klassisch, Zweigelt, Cuvée rot), Hengl-Hasselbrunner (Riesling kräftig), Peter Bernreiter (Wiener Gemischter Satz trocken), Wie-

ninger (Pinot noir), Cobenzl (Cabernet, Merlot) sowie Mayer am Pfarrplatz (Schaumwein).

Anlässlich des Zehn-Jahr-Jubiläums des Wiener Weinpreises haben Weinliebhaber im Zuge des Filmfestivals auf dem Wiener Rathausplatz die Möglichkeit, sich von der Qualität der Weine zu überzeugen. Dabei können nicht nur die Siegerweine des Wiener Weinpreises, sondern auch weitere mit Gold prämierte Tropfen verkostet werden. Unter den ersten Gratulanten: der Wiener

Bürgermeister **Michael Häupl**, die Stadträte **Ulli Sima** und **Manfred Juraczka**, **Georg Kraft-Kinz**, Generaldirektor-Stellvertreter Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, **Wolfgang Figl**, Leiter des Public Sectors der Bank Austria, **Waltraud Wolf** von Wien Tourismus, Novomatic-Kommunikationschef **Hannes Reichmann**, Coca-Cola-Manager **Werner Unger**, **Franz Windisch**, Obmann des Wiener Bauernbundes, sowie **Herbert Schilling**, Vorsitzender des Regionalen Weinkomitees Wien. (pepe/elmo)

„Kleine Zeitung“, 23.06.2014

Doch Casinolizenzen für Novomatic?

WIEN. Der von Finanzminister Michael Spindelegger (ÖVP) eingesetzte Glücksspiel-Expertenbeirat soll am Dienstag seine Empfehlung für drei neue Casinolizenzen aussprechen. Laut „profil“ dürfte Novomatic für zwei Lizenzen den Zuschlag erhalten, die Casinos Austria würden eine bekommen. Im ersten Durchgang hätten noch alle drei Lizenzen an den ehemaligen Monopolisten Casinos Austria gehen sollen. Es ist wahrscheinlich, dass sich Spindelegger an die Empfehlung halten wird.

„ÖSTERREICH“, 23.06.2014

Kein Spieltempel neben Riesenrad

Casino-Streit im Prater ist abgeblasen

Offenbar will das Finanzministerium den heiklen Standort nicht genehmigen.

Glücksspiel. Wende im Ringen um eine Spielbank im Herzen des Wurstelpraters. Das umstrittene Casino auf dem jetzigen Mini-golfplatz neben dem Riesenrad ist vom Tisch, bekräftigt ein Insider gegenüber ÖSTERREICH einen Profil-Bericht. Ursprünglich hatte ein Beirat dem Finanzministerium empfohlen, den Casinos Austria zwei neue Standorte zu genehmigen: im Prater und hinter der AHS Diefenbachgasse in Rudolfsheim.



Hier soll nun kein Casino hin.

Widerstand. Aus den Bezirken gab es jedoch Widerstand gegen diese Pläne, vor allem wegen des Jugendschutzes und fehlender Parkplätze. Laut Insider werde der Beirat daher nun die Empfehlung für das Projekt neben dem

Riesenrad widerrufen – wohl auch auf Druck von Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ).

Kompromiss. Im Gegenzug für die Absage im Prater sollen die Casinos Austria ihre Pläne bei der AHS Diefenbachgasse ohne weitere Widerstände umsetzen dürfen. Die zweite Wiener Lizenz soll nun an den Novomatic-Konzern und dessen beantragten Standort in der Leopoldstädter Ausstellungsstraße gehen – gegenüber einer Garage und dem bestehenden Novomatic-Automatentempel. (mic)

„NÖN.at“, 23.06.2014

"Las Vegas? Nein, das Vorbild heißt Baden!"

Casino-Projekt / Krems setzt in Sachen Lizenzbewerbung voll auf sein gutes Image – und hofft auf ein „qualitätsvolles“ Spielcasino.



Casinos Austria

ARTIKEL

LESERMEINUNG

+ TEXT - TEXT

KREMS / „Die Meinung des Bürgermeisters wird wohl nicht ausschlaggebend sein. Leider!“ Wenn es nach Stadtchef Reinhard Resch ginge, würde die freie Lizenz in Sachen Spielcasino zweifellos an Krems (Projekt der Casinos Austria) und nicht an Mitbewerber Bruck/Leitha (Novomatic) gehen.

Entscheidung schon in den nächsten Tagen?

Noch ist alles offen: Insider sagen die Entscheidung für kommenden Freitag, spätestens aber für Anfang Juli, voraus. Im Vorfeld wird eifrig spekuliert, zumal beide Standorte und beide Projekte wichtige Fürsprecher auf ihrer Seite haben. So soll der vom Finanzministerium eingesetzte Expertenbeirat das Projekt der Casinos Austria – und damit Krems – favorisieren. Diese Empfehlung dürfte gewichtigen Einfluss haben, gilt aber für Minister Michael Spindelegger und Staatssekretärin Sonja Steßl nicht als „bindend“.

Für Bruck wiederum spricht die Lage im Osten Niederösterreichs – mit einem entsprechend großen Einzugsgebiet für Gäste aus Osteuropa und aus dem Burgenland. Außerdem heißt es inoffiziell, der Standort Krems berge „wesentlich mehr Planungsrisiken und Konfliktpotenziale“ als der Standort Bruck. Das liege daran, dass sich ein Casino in Krems im Zentrum (bei der Schiffsstation) befände. Ein Casino in Bruck würde hingegen „in einem Wirtschaftspark außerhalb der Zentrumszone“ entstehen. In Krems sei durch vermehrten Verkehr in den Abendstunden eine Beeinträchtigung der Wohnqualität zu erwarten.

„Lärm und Spektakel wird's nicht geben“

Stadtchef Resch kann den Einwänden nichts abgewinnen: „Laut Plan wird ein relativ kleines, qualitätsvolles Casino gebaut. Unser Vorbild ist demnach nicht Las Vegas mit Lärm und Spektakel, sondern Baden mit einer Spielbank für ein gehobenes Publikum. Das passt voll zu unserem Image als Tourismus- und Kulturstadt . . .“

„NÖN.at“, 23.06.2014

"Millionenlos": Alles ist möglich!

Udo Sagl über die Entscheidung in Sachen Casino.

ARTIKEL

LESERMEINUNG

- TEXT + TEXT

Der 27. Juni: Er könnte für Krems ein echter Lostag werden. Mit einem "Millionenlos" sogar. Denn am kommenden Freitag soll laut Insidern die längst überfällige Entscheidung in Sachen Casino angesetzt sein.

Doch egal, ob schon diese Woche oder eher – wie Stadtchef Resch vermutet – erst Anfang Juli: Es wird spannend! Denn das „Rennen“ zwischen Krems und Mitbewerber Bruck verläuft ganz, ganz knapp.

Für Krems spricht das Image als „schönste Stadt des Landes“. Mit einer ebenfalls sehr schönen Stadt (Baden) als Standort hat man ja in Sachen Spielbank und Zielpublikum schon beste Erfahrungen gemacht. Wohl nicht zuletzt auch deshalb favorisiert der Expertenbeirat des Finanzministeriums das Projekt der Casinos Austria, also den Standort Krems.

Für Bruck wiederum spricht nicht nur die größere Dimension des Projekts, sondern auch die Aussicht auf ein breiteres Einzugsgebiet. Außerdem will Novomatic endlich auch einmal zum Zug kommen.

Krems oder Bruck? Niemand wagt eine Prognose. Wenn's um Millionen geht, ist eben wirklich alles möglich.

„APA“, 22.06.2014

APA0167 5 WI 0121 II/CI

So, 22.Jun 2014

Glücksspiele/Casinos Austria/Novomatic/Wien/Niederösterreich

Casinolizenzen - Am Dienstag neue Beiratsempfehlung - "profil"

Utl.: Zwei Standorte an Novomatic, einer an Casinos Austria

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Am Dienstag soll der Expertenbeirat für die Vergabe von drei neuen Glücksspiellizenzen eine neue Empfehlung aussprechen. Novomatic soll zwei Standorte (Wiener Prater und Bruck an der Leitha) zugeschlagen bekommen, die Casinos Austria einen in Wien-Fünfhaus, schreibt das Nachrichtenmagazin "profil" ohne Quellenangabe. Im ersten Durchgang waren alle Standorte der Casinos Austria zugeordnet worden.

Die Mitbewerber Tojner/Century respektive Stadtcasinos Baden/Gauselmann hätten das Nachsehen. "Was wohl daran liegt, dass sie keine mächtigen Fürsprecher in den Regierungsparteien haben. Michael Häupl (SPÖ) in Wien; Erwin Pröll (ÖVP) in Niederösterreich" schreibt das "profil".

(Schluss) tsk

WEB <http://www.casinos.at>
<http://www.novomatic.com>

APA0167 2014-06-22/12:53

221253 Jun 14

Autor: tsk

„ORF.at“, 22.06.2014

Widerstand gegen Casino im Prater

Kommende Woche werden zwei neue Wiener Casino-Lizenzen vergeben. Gegen eine geplante Spielbank im Prater gibt es jetzt Widerstand von Karlheinz Hora (SPÖ), Bezirksvorsteher der Leopoldstadt. Der Standort hinter dem Riesenrad sei nicht geeignet, so Hora.

Bisher gab es in Wien nur eine Spielbank in der Kärntner Straße, jetzt kommen zwei neue Standorte dazu. Die Casinos Austria wollen direkt neben dem Riesenrad einen Spielsalon errichten. 25 Spieltische, 40 Rouletteterminals und 330 Spielautomaten sind geplant - mehr dazu in [Casinos Austria wollen in den Prater](#)

<http://wien.orf.at/news/stories/2644515/> .

Der Bezirksvorsteher der Leopoldstadt ist über diese Pläne nicht erfreut. Es sei nicht erlaubt, mit dem Auto auf der Prater-Hauptallee zuzufahren. Außerdem würde der Flächenwidmungsplan hinter dem Riesenrad keine Bebauung über siebeneinhalb Metern Höhe vorsehen, kritisiert der Bezirksvorsteher.

Bei den Casinos Austria entgegnet man wiederum, man habe alle behördlichen Auflagen erfüllt. Auch beim Thema Jugendschutz verweist man auf die strengen gesetzlichen Regelungen. Für die Lizenz Nordost bewarb sich auch der niederösterreichische Novomatic-Konzern, der im Fall eines Zuschlags im Prater die Admiral-Spielhalle zu einem Vollcasino ausbauen will.

Casinos Austria Favorit auf Lizenzen

Ob die Casinos Austria überhaupt die Konzession im Prater bekommen, soll sich kommende Woche entscheiden. Dann vergibt das Finanzministerium die beiden Wiener Casino-Lizenzen.

Der bisherige Monopolist Casinos Austria ist Favorit, zumindest wenn es nach dem eigens eingerichteten Experten-Beirat des Ministeriums geht. Der zweite neue Standort der Casinos Austria soll an der Wienzeile in Rudolfsheim-Fünfhaus entstehen. Rivalen der Casinos Austria buhlen um diese Lizenz und wollen im Palais Schwarzenberg bzw. im Hotel InterContinental Spielbänke errichten - mehr dazu in [Casinos Austria setzen auf Superreiche](#) <http://wien.orf.at/news/stories/2650924/> .

„ÖSTERREICH“, 22.06.2014



„ÖSTERREICH“, 22.06.2014

Bruck/Laitha will unbedingt Standort sein Casino-Poker: ÖVP macht Druck auf SPÖ

Das Ringen um die neuen Lizenzen spaltet auch die Kommunalpolitik.

Bruck/L. Ende Juni/Anfang Juli entscheidet das Finanzministerium, welcher Standort sich über den Zuschlag für das neue Casino freuen darf – Bruck/L. oder Krems.

Überzeugungsarbeit. Die Brucker ÖVP macht nun

Druck auf ihren SPÖ-Bürgermeister: „Hemmer muss seine Parteifreundin, die zuständige SPÖ-Staatssekretärin Sonja Steßl, von dem Projekt überzeugen, damit Bruck die Lizenz und damit das Casino bekommt“, fordert ÖVP-Fraktionsobmann Felix Böhm. Richard Hemmer, der auf ÖSTERREICH-



Ringens um Casino-Standorte.

Anfrage nicht beabsichtigt mit Steßl zu sprechen, spielt den Ball zurück: „Wenn die ÖVP so motiviert ist, soll sie doch Finanzminister Spindelegger überzeugen.“ Böhm: „Wir haben unsere Kontakte aufgesucht und mit LH Pröll einen starken Fürsprecher gefunden.“

Glücksritter im finalen Kampf

Novomatic will einen Zuschlag der letzten drei Kasino-Lizenzen an die Casinos Austria verhindern. Letztere könnte fixe Einnahmen angesichts massiver Probleme im Ausland gut gebrauchen.

Wien – Auch wenn die meisten Augen auf in Brasilien rollende Kugeln gerichtet sind: Österreichs Glücksspiel-Szene fiebert dem Finale im Rennen um drei Lizenzen in Wien und Niederösterreich entgegen. Es geht nicht nur um drei Spielbanken, sondern um politischen Einfluss und viel Geld. Die Fronten verlaufen zwischen den beiden Platzhirschen Casinos Austria und Novomatic sowie zwischen den involvierten zwei Ländern und dem Bund.

Geht es nach dem im Finanzministerium angesiedelten Beirat, sollte Casinos Austria (Casag) den Jackpot knacken. Das indirekt zu einem Drittel im Staatsbesitz stehende Unternehmen erhielt den Zuschlag für seine Bewerbungen im Wiener Prater beim Riesenrad, im 15. Bezirk und in Krems. Inklusive den bereits gewonnenen Lizenzen für Lotterien, zwölf Casinos und Online-Spiel bliebe der Monopolist weiterhin die Spielbank ihrer Republik. Für den Weltkonzern Novomatic wären



Wenn die Casinos Austria nur eine weitere Lizenz erhält, verfügt sie über 13 Standorte. Gesetzt hat das Unternehmen freilich auf 15 Spielbanken in Österreich.

Foto: Casag

die Folgen heftig, auch wenn der vom Magazin *Forbes* auf ein Vermögen von 6,6 Milliarden Dollar geschätzte Firmengründer Johann Graf nicht verarmen würde.

Das Delikate an der Sache: In Wien fällt mit Jahresende das Kleine Glücksspiel. Ohne Bundeslizenz müsste der in Gumpoldskirchen südlich der Hauptstadt sit-

zende Konzern seine Automaten im Würstel- und Böhmisches Prater abtransportieren. Das wäre angesichts der vorzüglichen politischen Kontakte des Unternehmens eine echte Überraschung.

Ins Rennen geschickt wurden bereits Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll und sein Wiener Amtskollege Michael Häupl. Ersterer setzt sich bei seinem Landsmann, Finanzminister Michael Spindelegger, für den von Novomatic präferierten Standort Bruck an der Leitha ein. Von Häupl ist zwar keine Intervention bekannt, dass der Wiener Bürgermeister vom Fortbestand der Novomatic-Spielhölle zumindest im Prater ausgeht, daraus macht er freilich keinen Hehl.

Qual der Wahl

Spindelegger hat nun die Qual der Wahl. Umgeht er Novomatic, verärgert er die beiden mächtigsten Landesfürsten. Kommt der niederösterreichische Konzern zum Zug, setzt er sich über die Beiratsempfehlung hinweg und schadet der Casag, deren Drittel-Beteiligung der Münze Österreich (gehört via Notenbank der Republik) raschest versilbert werden soll.

Hilfreich wären gesicherte Einnahmen für die Casinos Austria jedenfalls, hat die vor allem im Ausland glücklos agierende Gruppe doch im Vorjahr wegen des Entzugs der Konzession in Argentinien 16,3 Millionen Euro Verlust eingespielt. Grund des 45 Millionen Euro an Wertberichtigungen teuren Rauswurfs war übrigens ausgerechnet ein Aspekt, der bei den Kriterien für die jetzige Li-

zenzentscheidung eine große Rolle spielt: Geldwäsche. Die Entscheidung ist zwar rechtskräftig, allerdings hat der Konzern Nichtigkeit angemeldet. Er betont, dass es sich nicht um tatsächliche Geldwäsche, sondern um die Einhaltung von Dokumentationspflichten bei der Auszahlung von Gewinnen handle.

Die Casag-Tochter Casinos Austria International fuhr folglich im Vorjahr einen Verlust von 53 Millionen ein, die Mutter musste mit einem Zuschuss von 38 Millionen Euro einspringen. Dass sich die Lage bessert, hängt nicht zuletzt von einem heiklen Vertrag mit einem Geschäftspartner ab. CAI hat einer Gesellschaft des Glücksspielkonzerns Queenco zugesagt, Anteile an einem Gemeinschaftsunternehmen namens Powerbrook (betreibt die früheren Casag-Standorte Loutraki und Belgrad) um 49,5 Mio. Euro zu kaufen. Die Queenco-Firma hat die Put-Option ausgeübt, CAI will mit 24 Millionen das Auslangen finden und hat diesen Betrag auch in der Bilanz rückgestellt.

Auf Augenhöhe begegnen sich Novomatic und Casag, wenn es um die Involvierung in Affären geht. Die zu Casinos Austria zählenden Lotterien haben 2006 ein „Gutachten“ bei der BZÖ-Agentur Orange in Auftrag gegeben. Novomatic engagierte just zu dieser Zeit, in der eine (dann gescheiterte) Liberalisierung des Glücksspielgesetzes geplant war, die Vertrauten des damaligen Finanzministers Karl-Heinz Grasser: die Lobbyisten Walter Meischberger und Peter Hochegger. (as)

Wert des Euro in Urlaubsländern

Für ...



... erhält man Waren und Dienstleistungen im Wert von ... Euro (Mai 2014)

Bulgarien	207
Ungarn	181
Türkei	149
Kroatien	140
Portugal	130
Slowenien	122
Griechenland	121
USA	117
Spanien	117
Deutschland	108
Italien	100
Österreich	100
Frankreich	99
Schweiz	75

Quelle: APA, Statistik Austria

DER STANDARD

Starker Euro macht Überseereisen günstiger

Wien – Wer in Bulgarien urlaubt, bekommt für sein Geld mehr als das Doppelte an Waren und Dienstleistungen wie daheim. Skandinavien und die Schweiz sind dagegen vergleichsweise sehr teuer, wie die Statistik Austria erhoben hat (siehe Grafik). Durch den erstarkten Euro sind Überseereisen günstiger geworden. In Mexiko und den USA bekommen Österreicher noch mehr für ihr Geld, Australien bleibt eines der teuersten Länder.

Gegenüber Osteuropa haben die Österreicher nach wie vor hohe Kaufkraftvorteile. Deutlich günstiger geworden ist die Türkei, wo 100 Urlaubseuro im Mai 2014 bei 149 Euro lagen, im Vorjahr waren es 129 Euro. In Kroatien bekommen die Österreicher einen Euro-Gegenwert von 140, Italien liegt gleichauf mit der Alpenrepublik.

In der Eurozone hat sich wenig geändert. Irland ist mit 88 Euro das teuerste Urlaubsland. (APA)

„Wiener Zeitung“, 21./22.06.2014

Casino entzweit Böhmisches Prater

Der Glücksspiel-Konzern Novomatic bewirbt sich mit dem Casino Monte Laa um eine Casinolizenz – ein Lokalaugenschein.

Von Bernd Vasari

Wien. Die Märchenbahn und den Mondflieger gibt es hier immer noch. Zwei Objekte aus einer längst vergangenen Zeit, die bereitstehen, um ihre Dienste anzubieten. Es knirscht und knarrt, wenn sich die alte Dampflok, an die drei mit Blümchen verzierte Waggons angehängt sind, in Bewegung setzt. Auf der Fahrt taucht man ein in eine Welt von handbemalten Zwergen und Kobolden, die neben den Gleisen aufgestellt sind.

Der Mondflieger, ein Karussell mit roten und blauen Propellermaschinen, scheint hingegen schon länger keine Runden mehr gedreht zu haben. Auch die Mini-golfanlage oder das Trampolin sind an diesem Wochentag bei strahlendem Sonnenschein verwaist. Viele Attraktionen haben geschlossen. Ein weiteres Zeichen dafür, dass der Böhmisches Prater im 10. Bezirk seine besten Zeiten hinter sich gelassen hat und in Vergessenheit geraten ist.

Das große Geld, wird man nun denken, könne man an diesem surreal wirkenden Ort nicht mehr machen. Doch das stimmt nicht ganz. Vor ein paar Jahren hat sich am Ende der Straße in Richtung des Erholungsgebiets Löwygrube der Glücksspielkonzern Novomatic niedergelassen und eine Automatenhalle mit dem Namen Casino Monte Laa eröffnet. Das Grundstück hebt sich deutlich von den anderen ab. Ein gleichmäßig, exakt gestutzter Rasen, ein Baum, der grüner und saftiger als seine Umgebung wirkt, und goldene Aschenbecher, die den Eingang an beiden Seiten flankieren, zeugen davon, dass man von Tristesse und Kundenschwund weit entfernt ist. Die Automatenhalle ist auch nicht irgendein beliebiger Spielalon des Milliardenkonzerns. Vielmehr bewirbt sich Novomatic mit diesem Standort für eine der beiden Casinolizenzen, die in den kommenden Tagen für Wien vergeben werden. Ein Zuschlag für Monte Laa hätte weitreichende Folgen für den Böhmisches Prater. Schließlich wird es nach jetzigem Stand ab 2015 keine rechtliche Basis mehr für Automaten außerhalb – der dann drei – Casinos in Wien geben. Wer also zocken möchte, wird an diesen drei Standorten nicht vorbeikommen.

Das Kundenaufkommen würde sich höchstwahrscheinlich vervielfachen. Sollte Novomatic für den Standort keine Lizenz erhalten, dann müsste die Automatenhalle allerdings schließen.

Vonseiten des Böhmisches Praters habe man kein Problem mit einem Casino, sagt Reinhard



Wie ein verwunschener Märchenwald ist der Böhmisches Prater, gäbe es da nicht ein Casino... Fotos: Luiza Puiu

Franz, Obmann des Clubs der Unternehmer des Böhmisches Praters. Schließlich würde Novomatic Veranstaltungen sponsern und habe auch den Parkplatz renoviert. Schausteller Elnaby Ramsi würde es ebenso wenig stören, wenn das Monte Laa die Lizenz bekommen würde. Durch einen eventuellen Ausbau der Spielbank erhofft auch er sich ein besseres Geschäft.

„Der Verfall ist immer gleich“

Doch nicht alle sind mit dem Casino Monte Laa glücklich. Ein Schausteller, der anonym bleiben möchte, hat viele Spielern in den vergangenen Jahren beobachtet. „Der Verfall ist immer gleich“, sagt er. „Am Anfang sind sie noch mit großen Autos gekommen, jetzt sind es nur noch kleine Blechkisten. Die verlieren nicht nur ihr Geld, sondern zerstören auch ihre Familien.“ Einige würden auch mit ihren Kindern kommen. Während die Erwachsenen zocken, vergnügen sich die Jungen im Prater.

Henriette Geißler – grau meliertes Haar mit einem Haarreifen zurückgesteckt, schwarzer Pullover – hat ihr ganzes Leben im Böhmisches Prater verbracht. Ihre Familie ist hier schon seit 1874 ansässig, erzählt die 82-jährige Schaustellerin. Auch ihr Mann war Schausteller. Der Otto-Geißler-Platz, gegenüber der Automatenhalle, wurde nach ihm benannt. Neben dem Platz befindet

sich ihr Schaustellerbetrieb. Von dort hat sie freie Sicht auf die Spielbank.

„Die nehmen uns die Parkplätze weg“, sagt Geißler und zieht die Augenbrauen zusammen. „Mit der Begründung, dass sie ein paar Parkplätze ausgebaut haben. Für unsere Gäste gibt es dann aber keinen Platz mehr.“ Da keine Öffis den Böhmisches Prater anfahren, sind freie Parkplätze aber eine Art Lebensversicherung. Auch weil der Prater auf einer Anhöhe liegt, die mit Kleinkindern nur mühsam zu erreichen ist. Geißler ist überzeugt, dass Familien mit Kindern, die keine freie Fläche für ihr Auto finden, schnell verärgert seien und das nächste Mal nicht mehr kommen würden.

Casinos habe es im Böhmisches Prater immer schon gegeben, sagt Geißler. Aber nicht in der Dimension von Monte Laa. Drei, vier Stunden sei ein Spieler durchschnittlich in der Halle. „Danach kommen sie mit einem roten Kopf heraus. Viele lehnen dann an meinem Zaun und starren ins Leere.“ Mehrmals musste dieser bereits repariert werden. Die Blumen, die ursprünglich an dem Zaun festgemacht wurden, hat Geißler schon vor längerer Zeit entfernt, da sie mit Zigarettensmullen übersät waren oder ausgerissen und auf dem Boden verstreut wurden. „Uns haben sie schon angeboten, bei ihnen vorbeizuschauen. Wir haben dann abgelehnt“, antwortet die

Schaustellerin auf die Frage, ob sie mit den Spielbank-Betreibern in Kontakt sei.

Für die Politik ist Casino kein Störfaktor

Besser gestern als heute wegkommen sollte die Automatenhalle, wenn es nach Bezirksvorsteher-Stellvertreter Michael Mrvicka (FPÖ) geht. Das sei schließlich keine Aufwertung für den Prater. Vielmehr müsse man in den Aufbau einer Infrastruktur investieren. Stichwort: Bus, Tante-Emma-Laden, öffentliche WCs. Der alte Charme des Vergnügungsparks soll dabei aber unangetastet bleiben, sagt Mrvicka.

Vonseiten der roten Bezirksvorsteherung verweist man hingegen auf ein seit vielen Jahren bestehendes Konzept, das den Böhmisches Prater als den kleinen Familienprater definiert. Aus Mitteln der Kulturförderung werden dabei gezielt Projekte gefördert, so Gerhard Blöschl (SPÖ), Vorsitzender der zuständigen Bezirksentwicklungskommission. „Ringelspiele und Ähnliches können wir aber nicht fördern. Da müssen sich die Schausteller schon selber darum kümmern“, fügt er hinzu. Auch Öffis sind aufgrund der geringen Frequenz nicht vorgesehen.

Das Casino Monte Laa ist für Blöschl aber kein Störfaktor. Schließlich habe die Spielbank keine „wirkliche“ Verbindung zum Prater. „Das sind zwei völlig verschiedene Paar Schuhe. Die einen

wollen spielen, die anderen Ringelspiel fahren. Es gibt keine Probleme im Böhmisches Prater im Bezug auf das Casino“, betont der SPÖ-Bezirksrat.

Auch in der ÖVP Favoriten gibt es so gut wie keinen Widerstand gegen die Spielbank, wenn man von der Jungen ÖVP (JVP) absieht, die sich – wie berichtet – gegen einen möglichen Ausbau stemmt. Alfred Hoch, Bezirksparteiobmann der ÖVP Favoriten und Landesgeschäftsführer der ÖVP Wien, hält die Position der JVP nach eigenen Angaben für legitim. „Ich sehe es aber gesamtheitlicher. Mit der Vergabe der Lizenzen kann der Spielgucht besser entgegengewirkt werden, der Spielerschutz wird dadurch erhöht.“ Sollte das Casino Monte Laa die Lizenz bekommen, dann müsse die Politik und Novomatic aufeinander zugehen. „Ich kann aber weder dafür noch dagegen sein, weil ich es nicht entscheiden kann.“

Ein Konzept für den Böhmisches Prater sieht er nicht. „Es gehört Geld in die Hand genommen, um den Prater auf Vordermann zu bringen.“ Dazu gehöre auch eine Busverbindung zum Reumannplatz. Wie lange es die Märchenbahn und den Mondflieger in dieser Form noch geben wird, ist fraglich. Dass der Böhmisches Prater aber sein Schattendasein aufgeben wird, ist eher unwahrscheinlich. Ob eine Casinolizenz und ein damit verbundener Ausbau des Casino Monte Laa dies ändern könnte? ■

„ÖSTERREICH“, 22.06.2014



Zwei neue Casino-Standorte stehen bald fest.

Neue Casino-Standorte mit Spannung erwartet

Widerstand gegen Pläne im Prater und Rudolfsheim

Kommende Woche entscheidet das Finanzministerium über die Projekte.
Glücksspiel. Vier Bewerber ritzen seit Monaten um zwei neue Casino-Lizenzen in Wien. Das Finanzministerium wird nun bekannt geben, wer den Zuschlag erhält und dann ist auch klar, wo die neuen Glücksspiel-Tempel gebaut werden.

Proteste. Im Vorfeld gab es Widerstand gegen die Wunsch-Standorte der Casinos Austria. Der Konzern will eine Spielbank hinter dem Riesenrad auf dem Minigolf-Platz errichten. Der Bezirk ist jedoch dagegen – Pkw-Stellplätze fehlen und es läge zu nah an Familien-Attraktionen. Auch das zweite Projekt direkt neben der AHS-Die-

fenbachgasse stößt in Rudolfsheim auf Ablehnung.
Andere Projekte. Die Gauselmann-Gruppe möchte im Palais Schwarzenberg ein Casino etablieren, die Novomatic im Böhmisches Prater und in der Ausstellungsstraße. Der Investor Michael Tojner möchte ein Casino im neu geplanten InterConti-Hotel am Heumarkt.

gettyimages / L. Oesterreich

„Kronen Zeitung“, 21.06.2014

Lukrative Lizenzen werden vergeben ●

Roulette-Palast beim Zweikampf um Casino

Das Finanzministerium vergibt zwei neue, lukrative Casino-Lizenzen für Wien. Eingereicht sind unter anderen zwei Projekte im Prater. Novomatic will seine Spielhalle (Admiral) zum Vollcasino ausbauen. Die Casinos Austria möchten einen Roulette- und Automatenpalast zwischen Riesenrad und Prater Hauptallee errichten.

Gegen letzteren Standort regt sich Widerstand. Die Grünen rufen am Sonntag zum Protest. Motto: „Minigolf statt Zocken“. Auch Bezirksvorsteher Karlheinz Hora (SPÖ) hegt Bedenken.

„Wir haben immer gesagt, dass vorne der Bereich für Kinder und Familien ist, weiter hinten kann gespielt werden.“ Zudem sieht er Probleme mit der Zufahrt. „Wir werden sicher nicht die Prater Hauptallee für Autos und Taxis öffnen.“

Das wäre auch gar nicht notwendig, kontert Martin Himmelbauer von den Casinos Austria: „In der Umgebung gibt es genug Parkplätze. Unsere Gäste kommen das letzte Stück zu



Die Kugel rollt: Nur wo kommen die neuen Casinos hin? 2 Lizenzen werden vergeben.

„Kronen Zeitung“, 21.06.2014

Standort umstritten

Riesenrad: im Prater

Fuß.“ Erhält Novomatic den Zuschlag, ist das Projekt ohnehin vom Tisch. Denn zwei Spiele-Tempel in solcher

VON ALEX SCHÖNHERR

Nähe sind nicht tragbar. Wo könnte die Kugel noch rollen? Investor Michael Tojner bemüht sich um eine Lizenz am Heumarkt (Hotel Interconti), die Deutsche Gauselmanngruppe will einen Casino- und Hotelbetrieb im Palais Schwarzenberg.

Ein Casino beim Riesenrad, das passt nicht ins Bild. Das ist der Bereich für Kinder und Familien.

Leopoldstadt-Chef Karlheinz Hora (SP)

„ÖSTERREICH“, 21.06.2014

NOVOMATIC AG
INNOVATIVE TECHNOLOGIE

NOVOMATIC setzt auf eine erfolgreiche Zukunft.

3 % NOVOMATIC-ANLEIHE 2014

Zeichnungsfrist: 16.-18. Juni 2014

Nähere Informationen über die NOVOMATIC AG sowie die NOVOMATIC-Anleihe erhalten Sie auch unter www.novomatic.com/anleiheprogramm

Eckdaten der Anleihe

Emittentin NOVOMATIC AG

Stückelung EUR 500,-

„Online-Casino.de“, 21.06.2014

Politisierung der Casino Lizenzen in Österreich

Gerade erst wurde das Glücksspielgesetz und die Spielbanken Szene in Österreich neu geregelt. Doch geändert hat sich nichts. Denn die bisherigen Lizenzen gingen wie auch schon bisher an die Casinos Austria AG und damit an den teilstaatlichen Monopolisten. Nun gibt es aber noch drei neue Lizenzen, hierfür gibt es offiziell vier Bewerber. Allerdings scheint auch hier das Ergebnis bereits festzustehen. Denn wichtige Politiker machen sich für „ihre Bewerber“ stark.

Das würde heißen, dass die drei neuen Spielbank Volllizenzen für Automaten und Croupier Spiele an die Casinos Austria AG und die Novomatic AG gehen. Um genau zu sein, soll die Novomatic die Volllizenz erhalten um ihr Flagshipstore, das Automatencasino am Prater auch mit klassischen Casino Spielen aufzuwerten, und zusätzlich soll dann auch noch die neue Lizenz für Niederösterreich an die dort ansässige Novomatic gehen. Die Casinos Austria werden dagegen eine Lizenz erhalten und könnten damit ein neues Casino im 15. Bezirk eröffnen.

Leer ausgehen werden demnach die Century Casinos sowie die Stadtcasino Baden AG. Beide Unternehmen haben zwar Partner aus Österreich, stammen jedoch selbst aus dem Ausland und sind dementsprechend nicht so gut verzahnt wie die beiden Platzhirsche. Sie haben demnach keine starken politischen Fürsprecher, wie die beiden Landeschefs Michael Häupl und Erwin Pröll, die ihr komplettes politisches Gewicht in die Waagschale werfen.

Das dann bei der Vergabe, die ja eigentlich von der Staatssekretärin Sonja Steßl aus dem Finanzministerium getroffen wird, nicht mehr ganz so genau hingeschaut wird scheint klar. Noch etwas dagegen zu unternehmen scheinen die Gegner aber wenigstens zum Teil als nicht sinnvoll zu erachten. Denn die Stadtcasino Baden AG mit ihrem Partner dem deutschen Hersteller der Merkur Spielautomaten, haben bisher auf alle rechtlichen Schritte verzichtet. Gebracht hat es ihnen auch nicht viel, selbst der Einsatz der Schwarzenberg Familie für das Projekt in dem Barock Palais hat nicht viel geholfen.

Die Century Casinos dagegen, die sich mit Michael Tojner und dem Hotel Intercontinental zusammen getan haben wollen noch nicht aufgeben. Sie versuchen es sowohl auf dem politischen wie auf dem rechtlichen Weg. Denn ihrer Meinung nach ist bei dem Verfahren einiges Schief gelaufen, ja wenn man sich verschiedene Klagen gegen die Casinos Austria anschaut ist man sogar der Meinung, dass dieses Unternehmen gar keine Casino Lizenz erhalten dürfte. Doch mit dieser Meinung stehen die Century Casinos auch ziemlich alleine da.

„Wiener Zeitung, Online“, 21.06.2014

Glücksspiel

Casino entzweit Böhmischen Prater

Von Bernd Vasari

Novomatic bewirbt sich mit dem Casino Monte Laa um eine Casinolizenz - ein Lokalausweis.

Wien. Die Märchenbahn und den Mondflieger gibt es hier immer noch. Zwei Objekte aus einer längst vergangenen Zeit, die bereitstehen, um ihre Dienste anzubieten. Es knirscht und knarrt, wenn sich die alte Dampflok, an die drei mit Blümchen verzierte Waggon angehängt sind, in Bewegung setzt. Auf der Fahrt taucht man ein in eine Welt von handbemalten Zwergen und Kobolden, die neben den Gleisen aufgestellt sind.

Der Mondflieger, ein Karussell mit roten und blauen Propellermaschinen, scheint hingegen schon länger keine Runden mehr gedreht zu haben. Auch die Minigolfanlage oder das Trampolin sind an diesem Wochentag bei strahlendem Sonnenschein verwaist. Viele Attraktionen haben geschlossen. Ein weiteres Zeichen dafür, dass der Böhmisches Prater im 10. Bezirk seine besten Zeiten hinter sich gelassen hat und in Vergessenheit geraten ist.

Das große Geld, wird man nun denken, könne man an diesem surreal wirkenden Ort nicht mehr machen. Doch das stimmt nicht ganz. Vor ein paar Jahren hat sich am Ende der Straße in Richtung des Erholungsgebiets Löwygrube der Glücksspielkonzern Novomatic niedergelassen und eine Automatenhalle mit dem Namen Casino Monte Laa eröffnet. Das Grundstück hebt sich deutlich von den anderen ab. Ein gleichmäßig, exakt gestutzter Rasen, ein Baum, der grüner und saftiger als seine Umgebung wirkt, und goldene Aschenbecher, die den Eingang an beiden Seiten flankieren, zeugen davon, dass man von Tristesse und Kundenschwund weit entfernt ist. Die Automatenhalle ist auch nicht irgendein beliebiger Spielsalon des Milliardenkonzerns. Vielmehr bewirbt sich Novomatic mit diesem Standort für eine der beiden Casinolizenzen, die in den kommenden Tagen für Wien vergeben werden. Ein Zuschlag für Monte Laa hätte weitreichende Folgen für den Böhmisches Prater. Schließlich wird es nach jetzigem Stand ab 2015 keine rechtliche Basis mehr für Automaten außerhalb - der dann drei - Casinos in Wien geben. Wer also zocken möchte, wird an diesen drei Standorten nicht vorbeikommen.

Das Kundenaufkommen würde sich höchstwahrscheinlich vervielfachen. Sollte Novomatic für den Standort keine Lizenz erhalten, dann müsste die Automatenhalle allerdings schließen.



Wie ein verwunschener Märchenwald ist der Böhmisches Prater, gäbe es da nicht ein Casino . . .

© Luiza Puiu

"Der Verfall ist immer gleich"

Vonseiten des Böhmisches Praters habe man kein Problem mit einem Casino, sagt Reinhardt Franz, Obmann des Clubs der Unternehmer des Böhmisches Praters. Schließlich würde Novomatic Veranstaltungen sponsern und habe auch den Parkplatz renoviert. Schausteller Elnaby Ramsi würde es ebenso wenig stören, wenn das Monte Laa die Lizenz bekommen würde. Durch einen eventuellen Ausbau der Spielbank erhofft auch er sich ein besseres Geschäft.

Doch nicht alle sind mit dem Casino Monte Laa glücklich. Ein Schausteller, der anonym bleiben möchte, hat viele Spieler in den vergangenen Jahren beobachtet. "Der Verfall ist immer gleich", sagt er. "Am Anfang sind sie noch mit großen Autos gekommen, jetzt sind es nur noch kleine Blechkisten. Die verlieren nicht nur ihr Geld, sondern zerstören auch ihre Familien." Einige würden auch mit ihren Kindern kommen. Während die Erwachsenen zocken, vergnügen sich die Jungen im Prater.

Henriette Geißler - grau meliertes Haar mit einem Haarreifen zurückgesteckt, schwarzer Pullover - hat ihr ganzes Leben im

Böhmisches Prater verbracht. Ihre Familie ist hier schon seit 1874 ansässig, erzählt die 82-jährige Schaustellerin. Auch ihr Mann war Schausteller. Der Otto-Geißler-Platz, gegenüber der Automatenhalle, wurde nach ihm benannt. Neben dem Platz befindet sich ihr Schaustellerbetrieb. Von dort hat sie freie Sicht auf die Spielbank.

"Die nehmen uns die Parkplätze weg", sagt Geißler und zieht die Augenbrauen zusammen. "Mit der Begründung, dass sie ein paar Parkplätze ausgebaut haben. Für unsere Gäste gibt es dann aber keinen Platz mehr." Da keine Öffis den Böhmisches Prater anfahren, sind freie Parkplätze aber eine Art Lebensversicherung. Auch weil der Prater auf einer Anhöhe liegt, die mit Kleinkindern nur mühsam zu erreichen ist. Geißler ist überzeugt, dass Familien mit Kindern, die keine freie Fläche für ihr Auto finden, schnell verärgert seien und das nächste Mal nicht mehr kommen würden.

Casinos habe es im Böhmisches Prater immer schon gegeben, sagt Geißler. Aber nicht in der Dimension von Monte Laa. Drei, vier Stunden sei ein Spieler durchschnittlich in der Halle. "Danach kommen sie mit einem roten Kopf heraus. Viele lehnen dann an meinem Zaun und starren ins Leere." Mehrmals musste dieser bereits repariert werden. Die Blumen, die ursprünglich an dem Zaun festgemacht wurden, hat Geißler schon vor längerer Zeit entfernt, da sie mit Zigarettensstummeln übersät waren oder ausgerissen und auf dem Boden verstreut wurden. "Uns haben sie schon angeboten, bei ihnen vorbeizuschauen. Wir haben dankend abgelehnt", antwortet die Schaustellerin auf die Frage, ob sie mit den Spielbank-Betreibern in Kontakt sei.

Für die Politik ist Casino kein Störfaktor

Besser gestern als heute wegkommen sollte die Automatenhalle, wenn es nach Bezirksvorsteher-Stellvertreter Michael Mrvicka (FPÖ) geht. Das sei schließlich keine Aufwertung für den Prater. Vielmehr müsse man in den Aufbau einer Infrastruktur investieren. Stichwort: Bus, Tante-Emma-Laden, öffentliche WCs. Der alte Charme des Vergnügungsparks soll dabei aber unangetastet bleiben, sagt Mrvicka.

Vonseiten der roten Bezirksvorstehung verweist man hingegen auf ein seit vielen Jahren bestehendes Konzept, das den Böhmisches Prater als den kleinen Familienprater definiert. Aus Mitteln der Kulturförderung werden dabei gezielt Projekte gefördert, so Gerhard Blöschl (SPÖ), Vorsitzender der zuständigen Bezirksentwicklungskommission. "Ringelspiele und Ähnliches können wir aber nicht fördern. Da müssen sich die Schausteller schon selber darum kümmern", fügt er hinzu. Auch Öffis sind aufgrund der geringen Frequenz nicht vorgesehen.

Das Casino Monte Laa ist für Blöschl aber kein Störfaktor. Schließlich habe die Spielbank keine "wirkliche" Verbindung zum Prater. "Das sind zwei völlig verschiedene Paar Schuhe. Die einen wollen spielen, die anderen Ringelspiel fahren. Es gibt keine Probleme im Böhmisches Prater im Bezug auf das Casino", betont der SPÖ-Bezirksrat.

Auch in der ÖVP Favoriten gibt es so gut wie keinen Widerstand gegen die Spielbank, wenn man von der Jungen ÖVP (JVP) absieht, die sich - wie berichtet - gegen einen möglichen Ausbau stemmt. Alfred Hoch, Bezirksparteiobmann der ÖVP Favoriten und Landesgeschäftsführer der ÖVP Wien, hält die Position der JVP nach eigenen Angaben für legitim. "Ich sehe es aber gesamtheitlicher. Mit der Vergabe der Lizenzen kann der Spielsucht besser entgegenwirkt werden, der Spielerschutz wird dadurch erhöht." Sollte das Casino Monte Laa die Lizenz bekommen, dann müsse die Politik und Novomatic aufeinander zugehen. "Ich kann aber weder dafür noch dagegen sein, weil ich es nicht entscheiden kann."

Ein Konzept für den Böhmisches Prater sieht er nicht. "Es gehört Geld in die Hand genommen, um den Prater auf Vordermann zu bringen." Dazu gehöre auch eine Busverbindung zum Reumannplatz.

Wie lange es die Märchenbahn und den Mondflieger in dieser Form noch geben wird, ist fraglich. Dass der Böhmisches Prater aber sein Schattendasein aufgeben wird, ist eher unwahrscheinlich. Ob eine Casinolizenz und ein damit verbundener Ausbau des Casino Monte Laa dies ändern könnte?

„Format“, 20.06.2014



Spiel um Wien

In Kürze werden zwei lukrative Casinolizenzen in Wien vergeben. Die Chancen für die zwei Big Player Casinos Austria und Novomatic stehen trotz starker Konkurrenz gut.

Von Angelika Kramer

Peter Hötzing er ist ja schon einiges gewöhnt. Gemeinsam mit seinem Kollegen Erwin Haitzmann leitet er die international tätigen Century Casinos seit 1992 und hat bereits an etlichen Casino-Lizenz-Ausschreibungen rund um die Welt – von Polen bis Kanada – teilgenommen. Doch das, was er momentan in Wien erlebt, ringt ihm bestenfalls ein Kopfschütteln ab. Denn für richtige Wutausbrüche ist Hötzing er nicht der Typ. „Sehr überrascht und befremdet“ sei er gewesen, als er gehört hat,

der Ex-Monopolist Casinos Austria habe bei allen drei aktuell ausgeschriebenen Casinolizenzen – zwei in Wien und eine in Niederösterreich – wieder die Nase vorne. Zumindest soll dies ein Beirat im Finanzministerium unter Führung von Ex-Sektionschef Wolfgang Nolz vorge schlagen haben.

Auch wenn man im zuständigen Finanzministerium betont, diese Empfehlung sei nicht bindend, Finanzminister Spindelegger und Staatssekretärin Stessl würden erst in den nächsten Tagen, wahrscheinlich noch im Juni entscheiden, dürften die Chancen für das „Flamingo Casino“ von Century Casinos nicht allzu gut stehen. Selbst wenn voraussichtlich nicht alle drei Casinolizenzen an die Casag gehen, dürfte eher Automatenhersteller Novomatic zum Zug kommen, munkeln Branchenkenner. Wahrscheinlichster Ausgang der mehr als ein Jahr dauernden Ausschreibung: Die Novomatic darf ihre Spielhalle im Prater zum Vollcasino ausbauen und bekommt auch den Zuschlag für die – unwichtigere – Niederösterreich-Lizenz in Bruck an der Leitha, die Casag dafür die zweite Wien-Konzession im 15. Bezirk.

Zwischen Wiens Landeshauptmann Michael Häupl und seinem niederösterreichischen Pendant, Erwin Pröll, sei es bereits von langer Hand geplant, dass Novomatic in Wien nicht leer ausgeht, ist zu hören. Als unwahrscheinlich gilt, dass sich Finanzminister Michael Spindelegger ganz dem Wunsch seines Förderers aus Niederösterreich widersetzt. Zu wertvoll ist die Novomatic als Arbeitgeber und Großspender. Auch die bisherigen Steuerleistungen in Österreich sollen für den Big Player Novomatic sprechen.

Aber auch das Intensiv-Lobbying von Faymann-Berater und Casag-Vorstand Dietmar Hoscher dürfte nicht ganz unbe lohnt bleiben: Obwohl der Ex-Monopolist Casag bereits bei der Paket-Ausschreibung der sechs Stadt- und Landcasinos erfolgreich war, gehen Branchenkenner davon aus, dass eine Lizenz mit Sicherheit noch dazu kommt. Was dafür spricht: Die Anteile der Republik an den Casinos – die Nationalbank ist indirekt daran beteiligt – würden durch eine zusätzliche Lizenz mehr wert werden. Und bei einem geplanten Verkauf will die Republik so viel wie möglich erzielen.

All dies hieße aber, dass die neuen Bewerber, Century Casinos und die Schweizer Casinos, gemeinsam mit Gauselmann

INTERVIEW

„Lizenz an Casag wäre Verschwendung“

Peter Hötzing, Chef der Century Casinos, übt Kritik an der Lizenzvergabe in Wien und hält die Casinos Austria für die schlechtere Wahl.

FORMAT: Herr Hötzing, ein Beirat im Finanzministerium hat empfohlen, alle drei ausgeschriebenen Lizenzen, den Casinos Austria zu geben. Ihre Reaktion?
Peter Hötzing: Wenn es so wäre, wäre ich sehr überrascht und befremdet.

Die langjährige Erfahrung der Casinos Austria (Casag) soll den Ausschlag dafür gegeben haben.

Das wäre völlig unverständlich, zumal der Vorstand der Casag viel weniger Erfahrung hat als jener der Century Casinos. Unser fünfköpfiges Board of Directors blickt auf Erfahrung im Glücksspiel, darunter auch bei der Casag, von über 100 Jahren zurück. Da kann der Casag-Vorstand nicht einmal ansatzweise mithalten. Was mich aber noch mehr wundert, ist, dass der Spielerschutz bei der Bewertung anscheinend nicht mehr Beachtung findet.

Wie meinen Sie das?

Die Casinos Austria wurden zwei Mal von heimischen Höchstgerichten wegen Verletzung des Spielerschutzes verurteilt, und etliche Klagen sind anhängig. Darüber hinaus wurde ihnen in Argentinien kürzlich die Lizenz entzogen. Wie könnte der Beirat das negieren? Auch die geplanten Standorte der Casinos Austria zielen auf sozial schwächeres Publikum ab. Das verstehe ich nicht unter Spielerschutz.

Bei den letzten Ausschreibungen sind immer die Casinos Austria zum Zug gekommen. Rechnen Sie wirklich mit einer Chance?

Ja, natürlich! Obwohl schon gemunkelt wurde, dass der staatsnahe Monopolist Casag wieder das Rennen macht, rechnen wir uns mit unserem Hotel-Casino-Konzept gute Chancen aus. Und noch gibt es ja keine Entscheidung der Politik.

Sie rechnen sich also noch immer eine Chance aus?

Selbstverständlich, ein gute Außen-seiterchance! Vielleicht erkennt die



PETER HÖTZING. Der Chef der Century Casinos will bei gut betuchtem internationalem Casino-Publikum punkten.

Politik ja noch, dass eine Lizenz an die Casinos Austria fast einer Lizenzverschwendung gleichkäme, weil die gewünschten Ziele bezüglich Spieler-schutz und Ansprache kaufkräftiger Gäste nicht gut erreicht wären.

Was heißt es für Century Casinos, wenn Sie in Wien nicht zum Zug kämen?

Es würde heißen, dass der österreichische Markt dann für uns auf zumindest 15 Jahre nicht zugänglich ist. Und wir müssten etliche tausend Euro, die wir in die Bewerbung investiert haben, dann abschreiben.

Sie haben international an vielen Lizenzausschreibungen teilgenommen. Was ist in Österreich anders?

Die Bewerber haben nie die Gelegenheit bekommen, ihr Konzept persönlich zu präsentieren. Alles ist schriftlich abgelaufen. Und wir haben nie einen Zeitplan für behördliche Entscheidungen erhalten.

Und dass die Entscheidung bis zur Vergabe ein Jahr dauert, ist üblich?

Das kommt schon vor, aber dass die Entscheidung erst wenige Tage vor, oder sogar nach dem Lizenzstart (Anfang Juli) fällt, das habe ich sonst noch nirgendwo auf der Welt erlebt.

BUSINESS

Glücksspiel

AUF UND DAVON. Klappt es in Wien nicht, müssten sich die Century Casinos ganz auf ihr zweites Standbein, Schiffscasinos (im Bild: TUI Cruises), konzentrieren.



- > durch die Finger schauen würden. Das Hauptargument dagegen: Beide City-nahen Standorte im Hotel Intercontinental und im Palais Schwarzenberg würden die Casag-Spielbank in der Kärntner Straße in den Ruin treiben. Denn alle wären auf betuchte Klientel ausgerichtet. Erst kürzlich haben die Casinos angekündigt, diesen Standort um einen siebenstelligen Betrag aufrüsten zu wollen.

Für Hötzingler wäre vor allem die Entscheidung für die Casag nur schwer nachvollziehbar: „Die geplanten Standorte der Casinos Austria zielen auf sozial schwächeres Publikum ab, speziell der im Wohngebiet des 15. Wiener Gemeindebezirks,

der noch dazu neben einer Schule liegt. Das verstehe ich nicht unter Spielerschutz.“ Und genau das war ja immer als eines der Hauptkriterien für den Zuschlag genannt worden. Auch mit der Steuerleistung des Flamingo Casino – laut Konzept immerhin 13 Millionen Euro – könnte der staatsnahe Konkurrent, so der Century-Chef, nicht mithalten: „Die Vergabe an die Casinos Austria käme einer Lizenzverschwendung gleich.“

Für Century Casinos wäre der österreichische Markt dann für 15 Jahre verschlossen. „Auf zu neuen Ufern“, hieße dann wohl die Devise, vielleicht hin zu noch mehr Schiffscasinos (s. rechts). ■

„Standard.at“, 20.06.2014

Letzte Runde Casinos Austria gegen Novomatic

20. Juni 2014, 17:37



Finale im Kasinokampf: Novomatic will einen Zuschlag der letzten drei Kasino-Lizenzen an die Casinos Austria verhindern

Wien - Auch wenn die meisten Augen auf in Brasilien rollende Kugeln gerichtet sind: Österreichs Glücksspiel-Szene fiebert dem Finale im Rennen um drei Lizenzen in Wien und Niederösterreich entgegen. Es geht nicht nur um drei Spielbanken, sondern um politischen Einfluss und viel Geld. Die Fronten verlaufen zwischen den beiden Platzhirschen Casinos Austria und Novomatic sowie zwischen den involvierten zwei Ländern und dem Bund.

Geht es nach dem im Finanzministerium angesiedelten Beirat, sollte Casinos Austria (Casag) den Jackpot knacken. Das indirekt zu einem Drittel im Staatsbesitz stehende Unternehmen erhielte den Zuschlag für seine Bewerbungen im Wiener Prater beim Riesenrad, im 15. Bezirk und in Krems. Inklusive den bereits gewonnenen Lizenzen für Lotterien, zwölf Casinos und Online-Spiel bliebe der Monopolist weiterhin die Spielbank ihrer Republik. Für den Weltkonzern Novomatic wären die Folgen heftig, auch wenn der vom Magazin *Forbes* auf ein Vermögen von 6,6 Milliarden Dollar geschätzte Firmengründer Johann Graf nicht verarmen würde.

Das Delikate an der Sache: In Wien fällt mit Jahresende das Kleine Glücksspiel. Ohne Bundeslizenz müsste der in Gumpoldskirchen südlich der Hauptstadt sitzende Konzern seine Automaten im Würstel- und Böhmisches Prater abtransportieren. Das wäre angesichts der vorzüglichen politischen Kontakte des Unternehmens eine echte Überraschung.

Ins Rennen geschickt wurden bereits Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll und sein Wiener Amtskollege Michael Häupl. Ersterer setzt sich bei seinem Landsmann, Finanzminister Michael Spindelegger, für den von Novomatic präferierten Standort Bruck an der Leitha ein. Von Häupl ist zwar keine Intervention bekannt, dass der Wiener Bürgermeister vom Fortbestand der Novomatic-Spielhölle zumindest im Prater ausgeht, daraus macht er freilich keinen Hehl.

Qual der Wahl

Spindelegger hat nun die Qual der Wahl. Umgeht er Novomatic, verärgert er die beiden mächtigsten Landesfürsten. Kommt der niederösterreichische Konzern zum Zug, setzt er sich über die Beiratsempfehlung hinweg und schadet der Casag, deren Drittel-Beteiligung der Münze Österreich (gehört via Notenbank der Republik) raschest versilbert werden soll.

Hilfreich wären gesicherte Einnahmen für die Casinos Austria jedenfalls, hat die vor allem im Ausland glücklos agierende Gruppe doch im Vorjahr wegen des Entzugs der Konzession in Argentinien 16,3 Millionen Euro Verlust eingespielt. Grund des 45 Millionen Euro an Wertberichtigungen teuren Rauswurfs war übrigens ausgerechnet ein Aspekt, der bei den Kriterien für die jetzige Lizenzentscheidung eine große Rolle spielt: Geldwäsche. Die Entscheidung ist zwar rechtskräftig, allerdings hat der Konzern Nichtigkeit angemeldet. Er betont, dass es sich nicht um tatsächliche Geldwäsche, sondern um die Einhaltung von Dokumentationspflichten bei der Auszahlung von Gewinnen handle.

Die Casag-Tochter Casinos Austria International fuhr folglich im Vorjahr einen Verlust von 53 Millionen ein, die Mutter musste mit einem Zuschuss von 38 Millionen Euro einspringen. Dass sich die Lage bessert, hängt nicht zuletzt von einem heiklen Vertrag mit einem Geschäftspartner ab. CAI hat einer Gesellschaft des Glücksspielkonzerns Queenco zugesagt, Anteile an einem Gemeinschaftsunternehmen namens Powerbrook (betreibt die früheren Casag-Standorte Loutraki und Belgrad) um 49,5 Mio. Euro zu kaufen. Die Queenco-Firma hat die Put-Option ausgeübt, CAI will mit 24 Millionen das Auslangen finden und hat diesen Betrag auch in der Bilanz rückgestellt.

Auf Augenhöhe begegnen sich Novomatic und Casag, wenn es um die Involvierung in Affären geht. Die zu Casinos Austria zählenden Lotterien haben 2006 ein "Gutachten" bei der BZÖ-Agentur Orange in Auftrag gegeben. Novomatic engagierte just zu dieser Zeit, in der eine (dann gescheiterte) Liberalisierung des Glücksspielgesetzes geplant war, die Vertrauten des damaligen Finanzministers [Karl-Heinz Grasser](#): die Lobbyisten Walter Meischberger und Peter Hochegger. (as, DER STANDARD, 21.6.2014)

„Kurier.at“, 20.06.2014

Politischer Kompromiss um die drei Casino-Konzessionen

Für Insider stehen die Gewinner bereits fest. Das letzte Wort hat Finanzminister Spindelegger.

Autor: Andrea Hodoschek



Zocken: Spindelegger muss auf Häupl und Pröll Rücksicht nehmen. - Foto: frank peters - Fotolia/Fotolia/Frank Peters

Im Nervenpoker um die drei neuen [Casinos](#)-Konzessionen werden die Sieger in den nächsten Tagen fest stehen. Das [Finanzministerium](#) entscheidet Ende Juni. Glücksspiel fällt in die Kompetenz von SP-Staatssekretärin Sonja Steßl, doch das letzte Wort hat VP-Finanzminister Michael Spindelegger.

Der steht vor einer heiklen Situation. Der Expertenbeirat unter Sektionschef Wolfgang Nolz hat für alle Lizenzen – zwei in Wien, eine in Niederösterreich – die teilstaatlichen Casinos Austria (Casag) an erster Stelle gereiht. Die Gruppe erhielt bereits die Verlängerung aller zwölf bestehenden Konzessionen für Vollcasinos (Tische mit Croupiers und Automaten) sowie die Lotto-Lizenz.

Sieht aber gar nicht gut aus, wenn der Monopolist wieder alles abräumt. Und die mächtigen Landeschefs Michael Häupl, SP, sowie Erwin Pröll, VP, haben auch so ihre Interessen. Pröll macht sich für das Projekt der Novomatic in Bruck an der Leitha stark. Der Glücksspielkonzern des Industriellen Johann F. Graf ist immerhin einer der größten Arbeitgeber in Niederösterreich.

In Wien wiederum spült das Automaten-Casino der Novomatic jährlich hohe Steuererträge in die Kassen der Stadt. Die Casag betreibt ihren profitabelsten Standort in der Kärntner Straße und Chef Karl Stoss beruft sich auf das Wohlwollen von Häupl.

Insider gehen daher davon aus, dass die Novomatic den Zuschlag für Bruck sowie die Aufwertung des Prater-Betriebs auf ein Vollcasino bekommen dürfte. Die Casinos Austria könnten dafür mit ihrem Projekt im 15. Bezirk punkten.

Die beiden Newcomer im Rennen würden leer ausgehen. Einer könnte sich schon damit abgefunden haben. Die Schweizer Stadtcasino Baden AG, die mit dem deutschen Automatenkonzern Gauselmann das Barock-Palais Schwarzenberg revitalisieren will, verzichtete nun im Verfahren auf eine Gegenstellungnahme.

Die börsennotierten Century-Casinos, die mit dem Investor Michael Tojner im Hotel Intercontinental Europas elegantestes Hotel-Casino aufziehen wollen, sind hartnäckig. Sie bemängeln in ihrer Stellungnahme, dass die Unterlagen der Casag größtenteils geschwärzt waren und der Konkurrent mehrfach rechtskräftig bei Spielerschutzverfahren vor Gericht verloren habe. Der Spielerschutz ist eines der zentralen Kriterien für die Konzessionen. Aktuell hat die Casag sieben Klagen von Spielern am Hals. "Ein transparentes Verfahren sieht jedenfalls anders aus", kritisieren Insider.

Im Ausland hat die Casag immer noch wenig Glück. 2010 eröffnete die internationale Tochter CAI den "Corinthian Club" im schottischen Glasgow. Das mit großen Ambitionen gestartete Casino spielt immer noch Verluste ein. Entweder wird der Betrieb zugesperrt oder die Gesellschaft samt der Konzession verkauft. Der schottische Gastronomie-Partner Stefan King, der auch Lokale in London betreibt, hat übrigens veritable Probleme mit der Alkohol-Konzession.

„ÖSTERREICH“, 19.06.2014



MONEY

Heißes Finale im Casino-Poker

Karl Stoss, Casinos Austria (l.), Franz Wohlfahrt, Novomatic.

Zuschlag für drei neue Standorte kommt nächste Woche

Beirat empfiehlt Vergabe an Casinos Austria. Finanzminister muss dem nicht folgen.

Wien. Die Vergabe von drei neuen Casino-Lizenzen (zwei für Wien, eine für NÖ) bringt Finanzminister Spindelegger in die Zwickmühle. Der von ihm installierte Expertenbeirat empfiehlt dem Vernehmen nach, alle drei Konzessionen den Casinos Austria zu geben. Dass Konkurrent Novomatic nicht komplett leer ausgeht, galt aber bisher als fix. Rein rechtlich muss Spindelegger den Empfehlungen des Beirats nicht folgen. Es wird also spannend.

Hinter den Kulissen brodelte es. Die Bewerbung der Casinos Austria u. a. mit einem Projekt im Prater beim Riesenrad (kaum Parkplätze) sorgt für Kritik. Das geplante Casino sei mit Öffis gut erreichbar, in der Umgebung gebe es Parkplätze, kontert das Unternehmen. Für eine Lizenz (Hotel Intercontinental) hat sich auch eine Gruppe um Investor Tojner beworben. Die schrieb zuletzt ans Finanzministerium, die Casinos Austria seien „mehrfach rechtskräftig verurteilt, gegen Spielerschutzbestimmungen verstoßen zu haben“. Ein hartes Match. (sea)

„Neue Zürcher Zeitung“, 19.06.2014

Donnerstag, 19. Juni 2014, 12:00

Fallstudie: Stadtcasino Baden

Wettbewerb zwingt zur Eroberung neuer Spielwiesen

Werner Grundlehner Donnerstag, 19. Juni 2014, 12:00



Die Bank verliert sicher nicht: Croupier am Roulette-Tisch. (Bild: Reuters)

Noch vor kurzem war das Grand Casino Baden die grösste Spielbank der Schweiz. Das Casino Zürich greift das Unternehmen aber im «Stammland» an. Baden reagierte mit Einsparungen und dem Schritt über die Grenze.

Worum geht es?

Das Glück ist der hiesigen Spielbank-Branche nicht hold. Seit Jahren ist der Ertrag aus dem Spielbetrieb rückläufig. 2013 wurden an Spieltischen und Geldautomaten 746 Mio. Fr. umgesetzt, das waren 1,5% weniger als im Vorjahr. Seit 2007 bildet sich der Bruttospielertrag (BSE) zurück. Anfänglich führten das aufkommende Rauchverbot und die Frankenstärke – rund ein Drittel des Umsatzes stammt aus dem Ausland – zu den grössten Ertragseinbrüchen. Mittlerweile wandert viel Umsatz in illegale Spielhöhlen und ins Internet ab. Beide «Kanäle» kosten die Schweizer Kasinos jährlich je 100 Mio. Fr., schätzt Detlef Borse, CEO des [Grand Casino Baden](#). Die Branche hofft nun auf das neue Geldspielgesetz, das sich in der Vernehmlassung befindet. Dieses soll illegale Spielstätten härter bestrafen und den Kasinos einen Einstieg ins Online-Business ermöglichen.

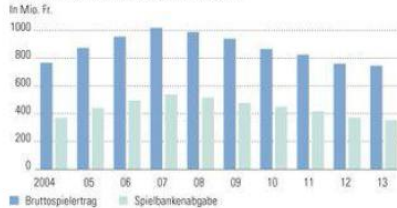
In diesem unerfreulichen Umfeld wird das Grand Casino Baden zusätzlich durch das 2012 eröffnete Casino Zürich bedrängt. Die Aargauer hatten sich erfolglos um eine Konzession in der Limmatstadt bemüht. 2013, im ersten vollen Geschäftsjahr mit der Konkurrenz aus Zürich, ging der BSE in Baden weniger als erwartet um 27,7% auf 66,7 Mio. Fr. zurück. Die Konkurrenz in Zürich enttäuschte mit einem Umsatz von 61 Mio. Fr. Baden, das einst wichtigste Schweizer Kasino, fiel hinter Montreux (78,6 Mio. Fr.) und Basel (69,6 Mio. Fr.) auf Platz drei der Branche zurück. Mit jeweils zwei Kasino-Betrieben in der Schweiz zählen das Stadtcasino Baden (mit dem B-Kasino Davos) und Kongress und Kursaal Bern (mit B-Kasino Neuenburg) hinter Swiss Casino Holding (Zürich, St. Gallen, Pfäffikon, Schaffhausen) zu den grossen einheimischen Mitspielern in einer Industrie mit vielen ausländischen Konkurrenten.

Anvisierte Ziele

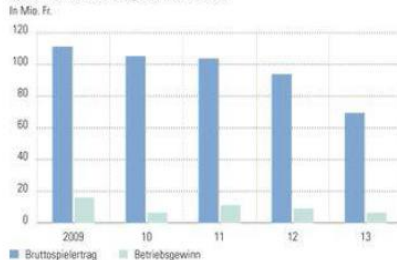
Das Grand Casino Baden hat nicht auf den Spielbetrieb der Zürcher Konkurrenz gewartet, sondern bereits vor deren Markteintritt reagiert. Das Kasino wurde für 8 Mio. Fr. renoviert und der Spielbetrieb rationalisiert: Einzelne Spieltische wurden stillgelegt und die Anzahl der Eingänge und Empfangsräume von zwei auf einen reduziert. Gleichzeitig wurde das Angebot im Event-Bereich mit dem Konzept «House of Entertainment» ausgebaut, um Gäste-Events, Firmenanlässe und Promotionen durchführen zu können.

Schweizer Spielbanken verlieren an Terrain

Ertrag und Abgaben der Schweizer Spielbanken

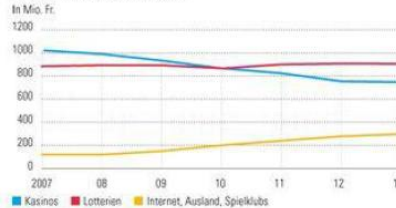


Spielerinnahmen und Ertrag Stadtcasino Baden



QUELLE: SCHWEIZER CASINO VERBAND, BEZ. WEBSITE UNTERNEHMEN

Einnahmen Glücksspielmarkt Schweiz



Branchenstruktur Schweiz

A-Konzession (8 Kasinos)	B-Konzession (13 Kasinos)
■ Unbeschränkte Anzahl von Tischspielen und Glücksspielautomaten ■ Höchsteinsätze sind gesetzlich nicht beschränkt ■ Vernetzung der Automaten durch Jackpot-Systeme	■ Maximal 3 Arten von Tischspielen (z. B. Roulette, Black Jack und Poker) und höchstens 250 Geldspielautomaten ■ Einsatz- und Gewinnlimite ■ Keine Jackpot-Systeme (=Vernetzung) über eigene Spielbank hinaus
Zweckbindung Spielbankenabgabe ■ 60% AHV ■ 100% AHV ■ 40% Standortkanton	

NZZ-INFOGRAPHIK/et

Der Schweizer Kasino-Markt ist gesättigt: Der Bruttospielertrag der Kasinos ist im vergangenen Jahr auch nicht gewachsen, nachdem in Zürich und Neuenburg neue Spielbanken eröffnet worden waren. Das Stadtcasino Baden will deshalb im deutschsprachigen Ausland wachsen. Zu diesem Zweck arbeitet es mit der deutschen Gauselmann-Gruppe zusammen, die seit Frühjahr 2013 auch 10% der Aktien an der Schweizer Gesellschaft hält.

Beim Projekt in Wien sind die Aargauer federführend und besitzen zwei Drittel des Joint Venture, das im Palais Schwarzenberg eine Spielbank betreiben will. Drei weitere Mitbewerber buhlen um diese Konzession. Wien ist insofern interessant, als ab 2015 ausserhalb von Kasinos keine Glücksspielautomaten mehr betrieben werden dürfen. Für zwei Casino-Projekte im deutschen Bundesland Sachsen-Anhalt arbeiten die beiden Partner mit nahezu umgekehrten Besitzverhältnissen zusammen. In Vaduz ist eine Konzession, die ein Partner des Stadtcasinos Baden gewonnen hatte, von der unterlegenen Partei angefochten worden. Die rechtlichen Streitigkeiten könnten sich noch lange hinziehen.

Zugrundeliegende Annahmen

Baden hatte 2013 mit einem Einbruch im BSE von 32% gerechnet, die Spielerinnahmen gingen jedoch um weniger als 28% zurück. 2014 habe man bisher das Resultat des Vorjahres leicht übertroffen, wobei die Fussball-Weltmeisterschaft und das schöne Wetter nun zu einer Verlangsamung führten. Der Schweizer Casino-Verband drängt darauf, dass die Strafbestimmungen für illegale Glücksspiele verschärft werden. Das Strafmass für illegale «Spielhöhlen» sei viel zu tief und zeige keine präventive Wirkung. Die Schweizer sollen zukünftig

wieder vermehrt in den kontrollierten und überwachten Schweizer Kasinos spielen und nicht bei illegalen, unkontrollierten Anbietern oder ausländischen Online-Diensten «zocken». Daran hat auch die Sozialversicherung ein Interesse. Im vergangenen Jahr vergütete die Industrie 357 Mio. Fr. Spielbankabgaben an AHV und Kantone.

Alternativen

Die Schweizer Spielbanken hoffen, dass ihnen im neuen Geldspielgesetz eine Konzessionserweiterung für das «Online-Gambling» eingeräumt wird, und dies rascher als bisher vorgesehen im Jahr 2018. Die Kasinos könnten so zum Anbieter von Online-Glücksspielen werden. Dieser Markt wird in der Schweiz auf rund 80 Mio. Fr. geschätzt. Auch Baden arbeitet an einem Web-Konzept.

Als Nachteil erweist sich für die Branche, dass zahlreiche Gesellschaften ihren Gastro- und Event-Bereich früher mit dem Spielbetrieb quersubventioniert haben. Nun gilt es, diesen Bereich attraktiv zu gestalten, um Synergien mit dem Spielbetrieb nutzen zu können. Das Stadtcasino Baden ist zu 50% an der Betriebsgesellschaft des Kongresszentrums «Trafo» beteiligt und kann damit nun auch vom Ausbauprojekt «Trafo 2» profitieren.

Langfristig hofft der CEO auf eine Renovation des historischen Bäderviertels der Stadt. Dies würde die Attraktivität des Standorts Baden weiter verbessern. Stadtcasino-CEO Brose sieht zudem die Notwendigkeit, die Auflagen für die kleinen Bergkasinos zu lockern. Jenes in Davos war im vergangenen Jahr die einzige Schweizer Spielbank, die den Spielertrag steigern konnte – aber trotzdem noch rote Zahlen schrieb. Die Spielbanken seien für den Tourismus wichtig, sagt der CEO. Es ergebe jedoch keinen Sinn, die Bergkasinos mit den gleichen Auflagen zu belegen wie die grossen Betriebe. So wurden die Kasinos in Arosa und Zermatt schon vor Jahren geschlossen. Engelberg erhielt eine Lizenz, hat den Betrieb aber nie aufgenommen, und auch St. Moritz schreibt rote Zahlen.

Warnschilder

Die Aktionäre der ausserbörslich gehandelten Titel sind seit der Kürzung der Dividende von 25 Fr. auf 15 Fr. für das Jahr 2013 gewarnt. Den Abwärtstrend in den Bruttospielerträgen hat die Branche nicht stoppen können. Es fragt sich, ob ein strengeres Spielbankengesetz dazu führen wird, dass «illegale» Spieler den Weg ins Kasino finden.

Offen ist, wie sich das Grand Casino Baden schlägt, falls der Konkurrent in Zürich besser, beziehungsweise so wie im Businessplan vorgesehen, arbeitet. Auch in der Auslandexpansion gibt es keine Erfolgsgarantie, denn selbst dort stossen die Aargauer auf gesättigte Märkte. Zudem wird es auch im Idealfall mehr als ein Jahr dauern, bis die ersten dieser Kasinos den Spielbetrieb aufnehmen. In Wien entscheidet sich in diesem Sommer, wer die Konzession erhält. Auch eine solche wäre noch keine Erfolgsgarantie, denn die Schweizer würden mit den Schwergewichten Casino Austria und Novomatic konkurrieren.

„meinbezirk.at“, 19.06.2014

Finale des „Elite Model Look“ Austria im Novomatic Forum



Die Wienerin **Laura Strantz** (18) und der Wiener **Serge Riggava** (16) setzten sich gegen 18 weitere Finalistinnen und Finalisten durch und werden Österreich beim 31. Weltfinale des international erfolgreichsten Model-Contest in China vertreten.

Miriam Geiregger und **Martin Meister** führten durch den glamourösen Abend, in dem die Models in drei Fashion-Shows gegeneinander antraten. Martin Meister performte außerdem als

Show-Einlage die neue Single seines aktuellen iTunes Albums „Generations“.

In mittlerweile 30 Jahren hat der international in über 60 Ländern durchgeführte Model-Contest Elite Model Look Stars wie Cindy Crawford, Gisele Bündchen, Inés Sastre, Liu Wen und Constance Jablonski hervorgebracht. Damit zählt er zu den erfolgreichsten Model-Bewerben der Welt.

Im vergangenen Jahr schaffte es mit der Tirolerin Viktoria Machajdik die Vertreterin Österreichs beim Weltfinale in Shenzhen (China) unter die Top 15. Mittlerweile läuft auch sie bei internationalen Fashion Shows und wird zu Castings für weltweite Werbekampagnen eingeladen. Florian Luger, Gewinner des Elite Model Look Austria 2012 und des Vienna Awards 2014 für Best Model Österreichs, zählt zu Österreichs stärksten Model-Exporten und erobert u.a. für Dior, Gucci, Louis Vuitton, Burberry und Valentino die international bedeutendsten Fashion-Weeks.

Unter den zahlreichen Gästen: Star-Modeschöpfer **Thang de Hoo**, Schauspieler **Ramesh Nair**, Fußballer **Stefan Maierhofer**, Profi Dancing Stars **Julia Burghardt** und **Danilo Campisi**, PR Agenturchef **Hannes Martschin**, Publicis Chefin **Elisabeth Pelzer**, Österreich Werbung Marketing-Chef **Michael Scheuch** u.v.m.



„Kurier.at“, 18.06.2014

Casinos: Spindelegger in der Zwickmühle

Alle neuen Konzessionen an Casinos Austria. Folgt der Finanzminister dem Expertenbeirat, drohen Verfahren.



Zwei Konsortien wollen dem Casino in der Kärntnerstraße Konkurrenz machen. - Foto: KURIER/Gilbert Novy

Um diese Entscheidung ist Finanzminister Michael Spindelegger wahrlich nicht zu beneiden. Der eigens von seinem Ressort installierte Expertenbeirat will alle drei [neuen Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich](#) an die bisherige Monopolistin Casinos Austria vergeben. Der niederösterreichische Landeshauptmann Erwin Pröll lobbyiert jedoch für Novomatic.

"Begründungsbedarf" im Fall einer Absage

Streng rechtlich gesehen muss Spindelegger den Empfehlungen des Beirats nicht folgen. Aber: "Wenn er sich nicht daran hält, braucht er gute Gründe", sagt der Glücksspielrechtsexperte Christian Zib von der Universität Wien. "Sonst hätte der Beirat keinen Sinn." Direkt könnte ihm niemand einen rechtlichen Strick drehen. "Jedoch wird später möglicherweise einmal in einem Verfahren überprüft, ob wirklich die beste Entscheidung im Sinne des Paragrafen 21 GSpG (Glücksspielgesetz) getroffen wurde", so Zib.

Der Beirat wurde 2011 auf Basis des GSpG eingerichtet, als die Lotterielizenz auf Geheiß der EU ausgeschrieben werden musste. Leiter des Gremiums ist der langjährige BMF-Sektionschef Wolfgang Nolz.

Gerichtsverfahren möglich

Denkbar wäre, dass sich Unternehmen, die bei der Lizenzvergabe nicht zum Zug kommen, rechtlich zur Wehr setzen. Schon bisher beschäftigte die Vergabe der Glücksspiellizenzen die Justiz, bis hin zum Europäischen Gerichtshof (EuGH). Sowohl bei der Lotterielizenz als auch bei den Lizenzen für die 12 bestehenden Spielbanken haben unterlegene Bewerber Bescheidbeschwerden eingelegt - letztendlich erfolglos.

Politisches Tauziehen

Um die zusätzlichen Spielbanklizenzen in der Bundeshauptstadt und in Niederösterreich rittet neben den Casinos Austria auch der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic. Beide Unternehmen haben beste Kontakte in die Politik. Brancheninsider sind bisher davon ausgegangen, dass es politisch nicht argumentierbar wäre, Novomatic leer ausgehen zu lassen. Zumal die Wiener Stadtregierung ab 2015 das kleine Glücksspiel verbieten will und Novomatic somit seinen Automatensalon im Prater sowie die Spielhalle im Böhmischen Prater zusperren müsste. Für beide hat das niederösterreichische Unternehmen eine Vollcasinolizenz beantragt.

Geplante Standorte



In Niederösterreich geht es um die Frage: Krems oder Bruck an der Leitha? - Foto: APA/BUNDESHEER/DRAGAN TATIC

Die Casinos Austria haben sich in Wien ebenfalls für einen Standort im Prater, direkt neben dem Riesenrad, beworben. Weiters wollen sie im 15. Bezirk, nahe der U-Bahnstation Längenfeldgasse, ein Casino errichten. In die Innenstadt, wo die Casinos Austria bereits eine Spielbank in der Kärntner Straße betreiben, zieht es darüber hinaus zwei Konsortien. Investor Michael Tojner möchte gemeinsam mit den Century Casinos in seinem Hotel InterCont Fortuna herausfordern; im Palais Schwarzenberg wollen die Schweizer Stadtcasino Baden AG und der deutsche Automatenkonzern Gauselmann zocken.

Für sein Heimatbundesland Niederösterreich wiederum schwebt Novomatic ein großer Glücksspieltempel samt Luxushotel in Bruck an der Leitha vor, die Casinos Austria spitzen auf Krems. Niederösterreichs Landeshauptmann und Spindeleggers Parteikollege Pröll favorisiert laut früheren Medienberichten klar den Novomatic-Standort, der Glücksspielbeirat des Finanzministeriums wiederum soll sich für Krems ausgesprochen haben.

UMFRAGE

Österreicher bevorzugen Standorte der Casinos Austria

Geht es nach den 1.000 Teilnehmern einer GfK-Befragung, die von den Casinos Austria in Auftrag gegeben wurde, soll die Prater-Lizenz an die Casinos Austria gehen. 88 Prozent sind dieser Meinung, 11 Prozent präferierten Novomatic. Auch den Zuschlag für die zweite Wien-Lizenz sollten nach Meinung der Befragten die Casinos Austria erhalten (69 Prozent). Knapp ein Fünftel würde Novomatic die Lizenz geben, 6 Prozent dem Schwarzenberg-Projekt und 4 Prozent dem Casino im Intercontinental. Ein Casino in Krems würde 82 Prozent gefallen, 16 Prozent hätten lieber eines in Bruck. Die Entscheidung für das Wiener Automatenverbot finden 88 Prozent richtig. Von 788 befragten Personen haben 87 Prozent schon einmal ein Casino der Casinos Austria besucht, 21 Prozent waren bereits in einem Novomatic-Automatensalon (Admiral). Die Umfrage haben die Casinos Austria dem Vergabeakt beigelegt. In der Branche geht man davon aus, dass das Finanzministerium die Lizenzen noch im Juni vergibt.

„ÖSTERREICH“, 18.06.2014

WM LIVE!

1	X	2
Australien : Niederlande		
13,00	6,50	1,25
Spanien : Chile		
1,65	4,20	5,20
Kamerun : Kroatien		
5,50	4,00	1,65

Quotenänderungen möglich
Alle Angaben ohne Gewähr

ADMIRAL
WETTEN, SIE GEWINNEN.



„OTS“, 18.06.2014

[Tweet](#)

[g+1](#) [0](#)

OTS0160, 18. Juni 2014, 13:58

[drucken](#) [mailen](#) [als pdf](#) [als Text](#)



ÖZIV Medienpreis 2013: ORF doppelt ausgezeichnet

Wien (OTS) - Gestern Abend wurde im Novomatic Forum zum bereits achten Mal der ÖZIV Medienpreis für herausragende Berichterstattung über Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben vergeben. Preisträger in der Kategorie Print ist Simon Hadler für seinen auf orf.at erschienenen Beitrag "Der Kampf um die Teilhabe", in der Kategorie elektronische Medien heißt die Preisträgerin Sabine Zink, die für ihre heute leben-Reportage "Mann ohne Arme und Beine" ausgezeichnet wurde.

Des Weiteren entschloss sich die Jury unter dem Vorsitz von ÖJC-Präsident Fred Turnheim in beiden Kategorien jeweils eine ehrende Anerkennung zu verleihen. Diese ging im Printsektor an das Inklusionsmagazin "VALIDleben" und im Bereich elektronische Medien an den Behindertenbeirat der Landeshauptstadt Innsbruck für die barrierefreie Filmserie "Wir sind los".

Der ÖZIV bedankt sich bei der Novomatic AG für deren Unterstützung bei der Verleihung.

Einen ausführlichen Bericht sowie Fotos finden Sie unter www.oeziv.org/Medienpreis.

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS | ZIV0001

„www.02elf.net“, 18.06.2014

ÖZIV Medienpreis 2013: ORF doppelt ausgezeichnet

Mittwoch 18. Juni 2014 | 14:08

Nachrichten: [Home](#) » [Österreich](#) » ÖZIV Medienpreis 2013: ORF doppelt ausgezeichnet

Wien – Gestern Abend wurde im Novomatic Forum zum bereits achten Mal der ÖZIV Medienpreis für herausragende Berichterstattung über Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben vergeben. Preisträger in der Kategorie Print ist Simon Hadler für seinen auf orf.at erschienenen Beitrag "Der Kampf um die Teilhabe", in der Kategorie elektronische Medien heißt die Preisträgerin Sabine Zink, die für ihre heute leben-Reportage "Mann ohne Arme und Beine" ausgezeichnet wurde.

Des Weiteren entschloss sich die Jury unter dem Vorsitz von ÖJC-Präsident Fred Turnheim in beiden Kategorien jeweils eine ehrende Anerkennung zu verleihen. Diese ging im Printsektor an das Inklusionsmagazin "VALIDleben" und im Bereich elektronische Medien an den Behindertenbeirat der Landeshauptstadt Innsbruck für die barrierefreie Filmserie "Wir sind los".

Der ÖZIV bedankt sich bei der Novomatic AG für deren Unterstützung bei der Verleihung.

Einen ausführlichen Bericht sowie Fotos finden Sie unter www.oeziv.org/Medienpreis.

„oe24.at“, 18.06.2014

Umstrittene Lizenz

Casino-Projekt im Prater sorgt für Aufregung

Casinos Austria wollen neue Spiel-Paläste im Prater und in Schulviertel bauen.



© photos.com

Glücksspiel. Voraussichtlich nächste Woche wird das Finanzministerium zwei neue Casino-Lizenzen für die Stadt Wien vergeben.

Die "Casinos Austria" bewerben sich mit einem Projekt im Prater direkt hinter dem Riesenrad auf dem Minigolf-Platz neben der Hauptallee. Als zweiten Standort hätten sie gerne ein leer stehendes Grundstück an der Linken Wienzeile an der Ecke Stiebergasse - direkt im Schulviertel hinter dem Gymnasium Diefenbachgasse.

Widerstand. Gegen das Projekt im Prater gibt es heftigen Widerstand. Der Gemeinderat müsste die Flächenwidmung ändern.

Größtes Problem: Der Verkehr in Wiens wichtigster Grün-Zone. "Wie sollen die Spieler mit dem Auto dorthin kommen? Wir werden deswegen sicher nicht die Prater Hauptallee für Autos öffnen", sorgt sich der Leopoldstädter Bezirkschef Karlheinz Höra (SPÖ).

Auch aus den Reihen der Prater-Unternehmer kommt Protest: "Ausgerechnet dieser Bereich ist von Jungfamilien stark frequentiert."

Casino neben Schule. Ähnlich umstritten ist die Situation beim Projekt in Rudolfsheim: Anrainer regen sich auf, dass der Glücksspiel-Tempel direkt hinter die Schule der Diefenbachgasse gebaut werden soll.

"Gute Standorte". Die Casinos Austria sehen das anders. "Das Prater-Casino passt gut zum dortigen Unterhaltungs- und Vergnügungsangebot", so Casinos-Austria-Sprecher Günter Engelhart. Der Standort an der Wienzeile sei auch ideal: "Die Westeinfahrt ist stark frequentiert."

Weitere Bewerber. Der Glücksspielkonzern Novomatic bewirbt sich ebenfalls für einen Standort im Prater, allerdings in der deutlich weniger umstrittenen Ausstellungsstraße, in der genügend Parkplätze vorhanden sind. Zusätzlich plant die Novomatic ein nicht umstrittenes Projekt im Böhmisches Prater.

Die deutsche Gauselmann-Gruppe will im Palais Schwarzenberg ein Casino. Der Investor Michael Tojner im Hotel Intercontinental beim Heumarkt, das er ab 2016 neu bauen will.

(mic)

„Wirtschaftsblatt“, 18.06.2014

Spindelegger oder Pröll: Casinos Austria oder Novomatic



Bild: dpa/Daniel Bockwoldt

Twittern

g+1 0

Mehr

Die Vergabe der drei neuen Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich bringt Finanzminister Michael Spindelegger in eine Pattsituation.

Wien/Gumpoldskirchen. Der eigens von Finanzminister Michael Spindelegger in seinem Ressort installierte Expertenbeirat soll für alle drei [Casinolizenzen](#) für Wien und Niederösterreich die bisherige Monopolistin Casinos Austria als Favoritin auserkoren haben. Der niederösterreichische Landeshauptmann Erwin Pröll lobbyiert jedoch für [Novomatic](#).

Streng rechtlich gesehen muss Spindelegger den Empfehlungen des Beirats nicht folgen. Aber: "Wenn er sich nicht daran hält, braucht er gute Gründe", sagt der Glücksspielrechtsexperte Christian Zib von der Universität Wien. "Sonst hätte der Beirat keinen Sinn."

Laut Glücksspielgesetz (GSpG) kann der Finanzminister "für die Begutachtung der Interessensbekundungen einen beratenden Beirat einrichten". Genau das wurde bereits 2011 gemacht, als die Lotterielizenz auf Geheiß der EU ausgeschrieben werden musste. Leiter des Gremiums ist der langjährige BMF-Sektionschef Wolfgang Nolz. Die Kommission vergibt nach verschiedenen Kriterien Punkte, unter anderem werden die Spielerschutzmaßnahmen der Lizenzwerber sowie deren bisherige Erfahrung am Glücksspielmarkt herangezogen.

"Die Entscheidung soll auf Basis der im Gesetz festgeschriebenen Kriterien ergehen", so Uniprofessor Zib zur APA. "Der Beirat wird wohl genau nach diesen Kriterien geprüft haben." Wenn sich nun der Finanzminister dennoch für einen anderen Bewerber entscheidet, hätte er "Begründungsbedarf".

Direkt könnte ihm niemand einen rechtlichen Strick drehen, sollte er den Empfehlungen des Beirats nicht folgen. "Jedoch wird später möglicherweise einmal in einem Verfahren überprüft, ob wirklich die beste Entscheidung im Sinne des Paragraf 21 GSpG getroffen wurde", so der Jurist.

Denkbar wäre, dass sich Unternehmen, die bei der Lizenzvergabe nicht zum Zug kommen, rechtlich zur Wehr setzen. Schon bisher beschäftigte die Vergabe der Glücksspiellizenzen die Justiz, bis hin zum Europäischen Gerichtshof (EuGH). Sowohl bei der Lotterielizenz als auch bei den Lizenzen für die 12 bestehenden Spielbanken haben unterlegene Bewerber Bescheidbeschwerden eingelegt - letztendlich erfolglos.

Österreich musste 2010 infolge eines EuGH-Urteils seinen Glücksspielmarkt öffnen und die bis dahin freihändig an den Casinos-Austria-Konzern vergebenen Konzessionen erstmals europaweit ausschreiben. Die Vergabekriterien wurden nicht nur von Rivalen, sondern auch von Rechtsexperten kritisiert. Sie seien auf die bisherige Monopolistin zugeschnitten, so die Kritik.

Um die zusätzlichen Spielbanklizenzen in der Bundeshauptstadt und in Niederösterreich rittet neben den Casinos Austria auch der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic. Beide Unternehmen haben beste Kontakte in die Politik. Brancheninsider sind bisher davon ausgegangen, dass es politisch nicht argumentierbar wäre, Novomatic leer ausgehen zu lassen. Zumal die Wiener Stadtregierung ab 2015 das kleine Glücksspiel verbieten will und Novomatic somit seinen Automatensalon im Prater sowie die Spielhalle im Böhmisches Prater zusperren müsste. Für beide hat das niederösterreichische Unternehmen eine Vollcasinolizenz beantragt.

Die Casinos Austria haben sich in Wien ebenfalls für einen Standort im Prater, direkt neben dem Riesenrad, beworben. Weiters wollen sie im 15. Bezirk, nahe der U-Bahnstation Längenfeldgasse, ein Casino errichten. In die Innenstadt, wo die Casinos Austria bereits eine Spielbank in der Kärntner Straße betreiben, zieht es darüber hinaus zwei Konsortien. Investor Michael Tojner möchte gemeinsam mit den Century Casinos in seinem Hotel InterCont Fortuna herausfordern; im Palais Schwarzenberg wollen die Schweizer Stadtcasino Baden AG und der deutsche Automatenkonzern Gauselmann zocken.

Für sein Heimatbundesland Niederösterreich wiederum schwebt Novomatic ein großer Glücksspieltempel samt Luxushotel in Bruck an der Leitha vor, die Casinos Austria spitzen auf Krems. Niederösterreichs Landeshauptmann und Spindeleggers Parteikollege Pröll favorisiert laut früheren Medienberichten klar den Novomatic-Standort, der Glücksspielbeirat des Finanzministeriums wiederum soll sich für Krems ausgesprochen haben.

Geht es nach den 1.000 Teilnehmern einer GfK-Befragung, die von den Casinos Austria in Auftrag gegeben wurde, soll die Prater-Lizenz an die Casinos Austria gehen. 88 Prozent sind dieser Meinung, 11 Prozent präferierten Novomatic. Auch den Zuschlag für die zweite Wien-Lizenz sollten nach Meinung der Befragten die Casinos Austria erhalten (69 Prozent). Knapp ein Fünftel würde Novomatic die Lizenz geben, 6 Prozent dem Schwarzenberg-Projekt und 4 Prozent dem Casino im Intercontinental. Ein Casino in Krems würde 82 Prozent gefallen, 16 Prozent hätten lieber eines in Bruck. Die Entscheidung für das Wiener Automatenverbot finden 88 Prozent richtig. Von 788 befragten Personen haben 87 Prozent schon einmal ein Casino der Casinos Austria besucht, 21 Prozent waren bereits in einem Novomatic-Automatensalon (Admiral). Die Umfrage haben die Casinos Austria dem Vergabeakt beigelegt, sie liegt der APA vor. In der Branche geht man davon aus, dass das Finanzministerium die Lizenzen noch im Juni vergibt.

Glücksspiel: Kampf um Millionen - und die Stadt Wien hält sich raus

JOSEPH GEPP

Die Argusaugen mehrerer Konzerne und ihrer Lobbyisten richten sich zurzeit auf das Wiener Finanzministerium. Dort soll bis Ende Juni eine Entscheidung fallen, bei der es um Millionenprofite geht: Wer bekommt Lizenzen zur Eröffnung von Casinos in Wien und Niederösterreich?

Zur Auswahl stehen – in Wien – vier Bewerber: Der Ex-Monopolist Casinos Austria will im 19. Bezirk eine neue Spielbank eröffnen, die Novomatic ihr Casino im Böhmischen Prater ausbauen. Dazu gesellen sich zwei Luxusoptionen: Der Investor Michael Tojner und ein US-Konzern wollen ein Casino im Hotel Intercontinental aufmachen; die deutsche Gauselmann-Gruppe und die Schweizer Stadtcasinos Baden eines im derzeit leerstehenden Palais Schwarzenberg.

In Niederösterreich ritteln die Casinos Austria und Novomatic um Lizenzen, mit Wunschstandorten in Krems und Bruck an der Leitha.

Im Finanzministerium hat sich laut *Presse* inzwischen ein dafür zuständiger Beirat in allen Fragen für die Casinos Austria entschieden – doch die Letztentscheidung steht noch aus.

Interessant ist dabei auch die Rolle der Länder. Die dürfen laut Glücksspielgesetz eine Stellungnahme mit ihrer Lieblingsvariante abgeben. Niederösterreich hat dies laut *Presse* schon

getan: Das Gumpoldskirchner Unternehmen Novomatic und sein geplanter Standort in Bruck an der Leitha seien „klar zu präferieren“. Und Wien?

Laut dem Büro von SPÖ-Vizebürgermeisterin und Finanzstadträtin Renate Brauner macht die Gemeinde von ihrem Recht zur Stellungnahme keinen Gebrauch. Weder betreffend Standortfrage noch etwa in Sachen Spielerschutz oder Arbeitsplätze scheint das Rathaus eine bevorzugte Option zu haben. Die Sache sei „bundesweit geregelt“, es bestehe zur Stellungnahme „kein Anlass“, so Brauner-Sprecher Klaus Kienesberger.

Dabei müsste das Rathaus noch nicht einmal den Gemeinderat für die Stellungnahme bemühen. In dem festgelegten Prozedere würde ein Brief des Magistrats ausreichen.



Spielcasino: Wien ist es egal, wer in der Stadt das Rennen um Lizenzen macht

Standard online 18. Juni 2014, 06:40

Casinolizenz für Novomatic könnte Spindelegger in Erklärungsbedarf bringen

Beirat favorisiert angeblich Casinos Austria - Empfehlungen rechtlich nicht bindend, aber Spindelegger bräuchte bei Abweichung "gute Gründe" - Könnte in späteren Verfahren Thema werden

Wien/Gumpoldskirchen - Die Vergabe der drei neuen Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich bringt Finanzminister Michael Spindelegger (ÖVP) in eine Pattsituation. Der eigens von seinem Ressort installierte Expertenbeirat soll für alle drei Konzessionen die bisherige Monopolistin Casinos Austria als Favoritin auserkoren haben. Der niederösterreichische Landeshauptmann Erwin Pröll (ÖVP) lobbyiert jedoch für Novomatic.

Streng rechtlich gesehen muss Spindelegger den Empfehlungen des Beirats nicht folgen. Aber: "Wenn er sich nicht daran hält, braucht er gute Gründe", sagt der Glücksspielrechtsexperte Christian Zib von der Universität Wien. "Sonst hätte der Beirat keinen Sinn."

"Begründungsbedarf"

Laut Glücksspielgesetz (GSpG) kann der Finanzminister "für die Begutachtung der Interessensbekundungen einen beratenden Beirat einrichten". Genau das wurde bereits 2011 gemacht, als die Lotterielizenz auf Geheiß der EU ausgeschrieben werden musste. Leiter des Gremiums ist der langjährige BMF-Sektionschef Wolfgang Nolz. Die Kommission vergibt nach verschiedenen Kriterien Punkte, unter anderem werden die Spielerschutzmaßnahmen der Lizenzwerber sowie deren bisherige Erfahrung am Glücksspielmarkt herangezogen.

"Die Entscheidung soll auf Basis der im Gesetz festgeschriebenen Kriterien ergehen", so Uniprofessor Zib zur APA. "Der Beirat wird wohl genau nach diesen Kriterien geprüft haben." Wenn sich nun der Finanzminister dennoch für einen anderen Bewerber entscheidet, hätte er "Begründungsbedarf".

Direkt könnte ihm niemand einen rechtlichen Strick drehen, sollte er den Empfehlungen des Beirats nicht folgen. "Jedoch wird später möglicherweise einmal in einem Verfahren überprüft, ob wirklich die beste Entscheidung im Sinne des Paragraf 21 GSpG getroffen wurde", so der Jurist.

Rechtliche Beschwerdemöglichkeit

Denkbar wäre, dass sich Unternehmen, die bei der Lizenzvergabe nicht zum Zug kommen, rechtlich zur Wehr setzen. Schon bisher beschäftigte die Vergabe der Glücksspiellizenzen die Justiz, bis hin zum Europäischen Gerichtshof (EuGH). Sowohl bei der Lotterielizenz als auch bei den Lizenzen für die 12 bestehenden Spielbanken haben unterlegene Bewerber Bescheidbeschwerden eingelegt - letztendlich erfolglos.

Österreich musste 2010 infolge eines EuGH-Urteils seinen Glücksspielmarkt öffnen und die bis dahin freihändig an den Casinos-Austria-Konzern vergebenen Konzessionen erstmals europaweit ausschreiben. Die Vergabekriterien wurden nicht nur von Rivalen, sondern auch von Rechtsexperten kritisiert. Sie seien auf die bisherige Monopolistin zugeschnitten, so die Kritik.

Um die zusätzlichen Spielbanklizenzen in der Bundeshauptstadt und in Niederösterreich rittet neben den Casinos Austria auch der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic. Beide Unternehmen haben beste Kontakte in die Politik. Brancheninsider sind bisher davon ausgegangen, dass es politisch nicht argumentierbar wäre, Novomatic leer ausgehen zu lassen. Zumal die Wiener Stadtregierung ab 2015 das kleine Glücksspiel verbieten will und Novomatic somit seinen Automaten Salon im Prater sowie die Spielhalle im Böhmisches Prater zusperren müsste. Für beide hat das niederösterreichische Unternehmen eine Vollcasinolizenz beantragt.

Zwei neue Standorte

Die Casinos Austria haben sich in Wien ebenfalls für einen Standort im Prater, direkt neben dem Riesenrad, beworben. Weiters wollen sie im 15. Bezirk, nahe der U-Bahnstation Längenfeldgasse, ein Casino errichten. In die Innenstadt, wo die Casinos Austria bereits eine Spielbank in der Kärntner Straße betreiben, zieht es darüber hinaus zwei Konsortien. Investor Michael Tojner möchte gemeinsam mit den Century Casinos in seinem Hotel InterCont Fortuna herausfordern; im Palais Schwarzenberg wollen die Schweizer Stadtcasino Baden AG und der deutsche Automatenkonzern Gauselmann zocken.

Für sein Heimatbundesland Niederösterreich wiederum schwebt Novomatic ein großer Glücksspieltempel samt Luxushotel in Bruck an der Leitha vor, die Casinos Austria spitzen auf Krems. Niederösterreichs Landeshauptmann und Spindeleggers Parteikollege Pröll favorisiert laut früheren Medienberichten klar den Novomatic-Standort, der Glücksspielbeirat des Finanzministeriums wiederum soll sich für Krems ausgesprochen haben.

Geht es nach den 1.000 Teilnehmern einer GfK-Befragung, die von den Casinos Austria in Auftrag gegeben wurde, soll die Prater-Lizenz an die Casinos Austria gehen. 88 Prozent sind dieser Meinung, 11 Prozent präferierten Novomatic. Auch den Zuschlag für die zweite Wien-Lizenz sollten nach Meinung der Befragten die Casinos Austria erhalten (69 Prozent). Knapp ein Fünftel würde Novomatic die Lizenz geben, 6 Prozent dem Schwarzenberg-Projekt und 4 Prozent dem Casino im Intercontinental. Ein Casino in Krems würde 82 Prozent gefallen, 16 Prozent hätten lieber eines in Bruck. Die Entscheidung für das Wiener Automatenverbot finden 88 Prozent richtig. Von 788 befragten Personen haben 87 Prozent schon einmal ein Casino der Casinos Austria besucht, 21 Prozent waren bereits in einem Novomatic-Automaten Salon (Admiral). Die Umfrage haben die Casinos Austria dem Vergabeakt beigelegt, sie liegt der APA vor. In der Branche geht man davon aus, dass das Finanzministerium die Lizenzen noch im Juni vergibt. (APA, 18.6.2014)

„ÖSTERREICH“, 18.06.2014

Wiener Casino-Lizenz umstritten

Casino-Projekt im Prater sorgt für Aufregung

Casinos Austria wollen neue Spiel-Paläste im Prater und in Schulviertel bauen.

Glücksspiel. Voraussichtlich nächste Woche wird das Finanzministerium zwei neue Casino-Lizenzen für die Stadt Wien vergeben.

Die „Casinos Austria“ bewerben sich mit einem Projekt im Prater direkt hinter dem Riesenrad auf dem Minigolf-Platz neben der Hauptallee. Als zweiten Standort hätten sie gerne ein leer stehendes Grundstück an der Linken Wienzeile an der Ecke Stiegersgasse – direkt im Schulviertel hinter dem Gymnasium Diefenbachgasse.

Widerstand. Gegen das Projekt im Prater gibt es heftigen Widerstand. Der Gemeinderat müsste die Flächenwidmung ändern.

Größtes Problem: Der Verkehr in Wiens wichtigster Grün-Zone. „Wie sollen die Spieler mit dem Auto dorthin kommen? Wir werden deswegen sicher nicht die Prater Hauptallee für Autos öffnen“, sorgt sich der Leopoldstädter Bezirkschef Karlheinz Hora (SPÖ).

Auch aus den Reihen der Prater-Unternehmer kommt Protest: „Ausgerechnet dieser Bereich ist von Jungfamilien stark frequentiert.“



Die Casinos Austria wollen zwei Glücksspiel-Tempel im Prater und an der Linken Wienzeile aufsperrern (siehe Grafiken oben).

Casino neben Schule. Ähnlich umstritten ist die Situation beim Projekt in Rudolfsheim: Anrainer regen sich auf, dass der Glücksspiel-Tempel direkt hinter die Schule der Diefenbachgasse gebaut werden soll.

„Gute Standorte.“ Die Casinos Austria sehen das anders. „Das Prater-Casino passt gut zum dortigen Unterhaltungs- und Vergnügungsangebot“, so Casinos Austria-Sprecher Günter Engelhart. Der Standort an der Wienzeile sei auch ideal: „Die Westeinfahrt ist stark frequentiert.“

Weitere Bewerber. Der Glücksspielkonzern Novomatic bewirbt sich ebenfalls für einen Standort im Prater, allerdings in der deutlich weniger umstrittenen Ausstellungsstraße, in der genügend Parkplätze vorhanden sind. Zusätzlich plant die Novomatic ein nicht umstrittenes Projekt im Böhmisches Prater.

Die deutsche Gauselmann-Gruppe will im Palais Schwarzenberg ein Casino. Der Investor Michael Tojner im Hotel Intercontinental beim Heumarkt, das er ab 2016 neu bauen will. (mic)

„APA“, 18.06.2014

APA0051 5 WI 0737 II/CI

Mi, 18. Jun 2014

Glücksspiele/Casinos Austria/Novomatic/Österreich/Wien

Casinolizenzen - Bei Vergabe an Novomatic hätte BMF Begründungsbedarf

Utl.: Beirat favorisiert angeblich Casinos Austria - Empfehlungen rechtlich nicht bindend, aber Spindelegger bräuchte bei Abweichung "gute Gründe" - Könnte in späteren Verfahren Thema werden

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die Vergabe der drei neuen Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich bringt Finanzminister Michael Spindelegger (ÖVP) in eine Pattsituation. Der eigens von seinem Ressort installierte Expertenbeirat soll für alle drei Konzessionen die bisherige Monopolistin Casinos Austria als Favoritin auserkoren haben. Der niederösterreichische Landeshauptmann Erwin Pröll (ÖVP) lobbyiert jedoch für Novomatic.

Streng rechtlich gesehen muss Spindelegger den Empfehlungen des Beirats nicht folgen. Aber: "Wenn er sich nicht daran hält, braucht er gute Gründe", sagt der Glücksspielrechtsexperte Christian Zib von der Universität Wien. "Sonst hätte der Beirat keinen Sinn."

Laut Glücksspielgesetz (GSpG) kann der Finanzminister "für die Begutachtung der Interessensbekundungen einen beratenden Beirat einrichten". Genau das wurde bereits 2011 gemacht, als die Lotterielizenz auf Geheiß der EU ausgeschrieben werden musste. Leiter des Gremiums ist der langjährige BMF-Sektionschef Wolfgang Nolz. Die Kommission vergibt nach verschiedenen Kriterien Punkte, unter anderem werden die Spielerschutzmaßnahmen der Lizenzwerber sowie deren bisherige Erfahrung am Glücksspielmarkt herangezogen.

"Die Entscheidung soll auf Basis der im Gesetz festgeschriebenen Kriterien ergehen", so Uniprofessor Zib zur APA. "Der Beirat wird wohl genau nach diesen Kriterien geprüft haben." Wenn sich nun der Finanzminister dennoch für einen anderen Bewerber entscheidet, hätte er "Begründungsbedarf".

Direkt könnte ihm niemand einen rechtlichen Strick drehen, sollte er den Empfehlungen des Beirats nicht folgen. "Jedoch wird später möglicherweise einmal in einem Verfahren überprüft, ob wirklich die beste Entscheidung im Sinne des Paragraf 21 GSpG getroffen wurde", so der Jurist.

Denkbar wäre, dass sich Unternehmen, die bei der Lizenzvergabe nicht zum Zug kommen, rechtlich zur Wehr setzen. Schon bisher beschäftigte die Vergabe der Glücksspiellizenzen die Justiz, bis hin zum Europäischen Gerichtshof (EuGH). Sowohl bei der Lotterielizenz als auch bei den Lizenzen für die 12 bestehenden Spielbanken haben unterlegene Bewerber Bescheidbeschwerden eingelegt - letztendlich erfolglos.

Österreich musste 2010 infolge eines EuGH-Urteils seinen Glücksspielmarkt öffnen und die bis dahin freihändig an den Casinos-Austria-Konzern vergebenen Konzessionen erstmals europaweit ausschreiben. Die Vergabekriterien wurden nicht nur von Rivalen, sondern auch von Rechtsexperten kritisiert. Sie seien auf die bisherige Monopolistin zugeschnitten, so die Kritik.

Um die zusätzlichen Spielbanklizenzen in der Bundeshauptstadt und in Niederösterreich rittet neben den Casinos Austria auch der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic. Beide Unternehmen haben beste Kontakte in die Politik. Brancheninsider sind bisher davon ausgegangen, dass es politisch nicht argumentierbar wäre, Novomatic leer ausgehen zu lassen. Zumal die Wiener Stadtregierung ab 2015 das kleine Glücksspiel verbieten will und Novomatic somit seinen Automatensalon im Prater sowie die Spielhalle im Böhmischen Prater zusperren müsste. Für beide hat das niederösterreichische Unternehmen eine Vollcasinolizenz beantragt.

Die Casinos Austria haben sich in Wien ebenfalls für einen Standort im Prater, direkt neben dem Riesenrad, beworben. Weiters wollen sie im 15. Bezirk, nahe der U-Bahnstation Längenfeldgasse, ein Casino errichten. In die Innenstadt, wo die Casinos Austria bereits eine Spielbank in der Kärntner Straße betreiben, zieht es darüber hinaus zwei Konsortien. Investor Michael Tojner möchte gemeinsam mit den Century Casinos in seinem Hotel InterCont Fortuna herausfordern; im Palais Schwarzenberg wollen die Schweizer Stadtcasino Baden AG und der deutsche Automatenkonzern Gauselmann zocken.

Für sein Heimatbundesland Niederösterreich wiederum schwebt Novomatic ein großer Glücksspieltempel samt Luxushotel in Bruck an der Leitha vor, die Casinos Austria spitzen auf Krems. Niederösterreichs Landeshauptmann und Spindeleggers Parteikollege Pröll favorisiert laut früheren Medienberichten klar den Novomatic-Standort, der Glücksspielbeirat des Finanzministeriums wiederum soll sich für Krems ausgesprochen haben.

Geht es nach den 1.000 Teilnehmern einer GfK-Befragung, die von den Casinos Austria in Auftrag gegeben wurde, soll die Prater-Lizenz an die Casinos Austria gehen. 88 Prozent sind dieser Meinung, 11 Prozent präferierten Novomatic. Auch den Zuschlag für die zweite Wien-Lizenz sollten nach Meinung der Befragten die Casinos Austria erhalten (69 Prozent). Knapp ein Fünftel würde Novomatic die Lizenz geben, 6 Prozent dem Schwarzenberg-Projekt und 4 Prozent dem Casino im Intercontinental. Ein Casino in Krems würde 82 Prozent gefallen, 16 Prozent hätten lieber eines in Bruck. Die Entscheidung für das Wiener Automatenverbot finden 88 Prozent richtig. Von 788 befragten Personen haben 87 Prozent schon einmal ein Casino der Casinos Austria besucht, 21 Prozent waren bereits in einem Novomatic-Automatensalon (Admiral). Die Umfrage haben die Casinos Austria dem Vergabeakt beigelegt, sie liegt der APA vor. In der Branche geht man davon aus, dass das Finanzministerium die Lizenzen noch im Juni vergibt.

(Schluss) snu/gru

WEB <http://www.casinos.at>
<http://www.novomatic.com>

APA0051 2014-06-18/06:00

180600 Jun 14

„Kurier BIG BUSINESS“, 18.06.2014

„Cercle Diplomatique, Ausgabe 300/Frühjahr 2014“,
17.06.2014

A promotional advertisement for Novomatic. It features a portrait of Niki Lauda, a three-time Formula 1 world champion, wearing a red Novomatic cap and a dark suit over a blue shirt. The background is a solid blue. Text elements include the Novomatic logo, a headline about innovative technology from Austria, a yellow circular badge identifying Niki Lauda as the brand ambassador, a statement about 20,000 employees worldwide, and the company's website at the bottom right.

NOVOMATIC

**Innovative
Technologie aus
Österreich**

**Niki Lauda,
dreifacher
F1-Weltmeister,
ist Markenbotschafter
von NOVOMATIC.**

20.000 MitarbeiterInnen. Weltweit.

N
www.novomatic.com

„www.innovategaming.com“, 17.06.2014

[NOVOMATIC SHOWROOM](#) | 17TH JUNE 2014 | VIENNA, AT & REYKJAVIK, IS



Betware, now part of the Novomatic Group of Companies, announces that Frank Cecchini, former Regional Vice President of GTECH for Central Europe, has been appointed by Betware to lead the commercial team as Chief Commercial Officer.

Frank Cecchini will assume the role of Chief Commercial Officer (CCO) and will be responsible for the Sales, Marketing and Account Management strategy of the company.



During his professional career Frank has spent over 14 years in the lottery industry, in various roles, both technical and commercial. Since 2004, he was an Account Development Manager until 2010 when he became Regional Vice President at GTECH for Central Europe. In his role at GTECH, Frank was responsible for business development and account management for Switzerland, Luxembourg, Germany, Austria, Belgium, the Netherlands and Italy.

Prior to joining GTECH, he was a General Manager at Olympus UK where he managed the EMEA region operations. Frank studied Electrical and Electronic Engineering at De Montfort University in the UK and speaks English, Italian and French. He is 49 years old and married with three children.

Frank Cecchini, Betware COO, said: "I am extremely happy to join Betware and become part of the Novomatic family as there are exciting times ahead following the joining of forces by Novomatic and Betware. I am convinced that the strength of Novomatic, combined with the innovative DNA of Betware will deliver new solutions and opportunities that will add tremendous value to the lottery market."

Stefan Hrafnkelsson, Betware CEO, added: "We are delighted that Frank Cecchini has joined our team and are convinced that his tremendous lottery market experience, communication and innovation skills will greatly enhance Betware's market expansion plans. Frank joins us at a very exciting time; after finalizing the acquisition process, together with our new owners Novomatic AG, Betware now focuses on a complete 360 degree solution for lotteries."

About Betware

Since its inception in 1998, Betware has been a pioneer in developing interactive gaming solutions for the gaming industry with its main focus on lotteries. It was this focus that kindled Novomatic's interest in the company. Betware's customers are domestic and international lotteries, and gaming operators. Betware provides solutions solely to gaming operators that hold a license in their jurisdiction.

Betware launched the first ever internet-based gaming solution for a state lottery, when the company developed a sports betting solution for the Icelandic Soccer pools. Ever since then, the company has continued to develop solutions that enable gaming operators to expand their business with sales through the Internet and mobile phones. Betware has an ISO 27001 certification and SCS certification from the World Lottery Association.

More Information

Website: Betware.com

Linkedin: [Linkedin.com/company/Betware](https://www.linkedin.com/company/Betware)

Twitter: [@BetwareGames](https://twitter.com/BetwareGames)

Facebook: [Facebook.com/BetwareGames](https://www.facebook.com/BetwareGames)

About AGI and Novomatic Group

Austrian Gaming Industries GmbH (AGI) is a wholly-owned subsidiary of Novomatic AG, an integrated global gaming company specializing in the design, development, manufacturing, distribution and sales of electronic gaming machines and advanced technology products. As Europe's leading manufacturer, AGI delivers one of the broadest product ranges in the industry.

The Novomatic Group is one of the biggest producers and operators of gaming technologies and one of the largest integrated gaming companies in the world. The group employs more than 19.000 staff worldwide (2,700 in Austria). Founded by entrepreneur Prof. Johann F. Graf, the group has locations in 43 countries and exports high-tech electronic gaming equipment to 80 countries.

The Group operates more than 215,000 gaming machines in its about 1,400 plus traditional and electronic casinos as well as via rental concepts. Part of the group is also Admiral Sportwetten GmbH, Austria's leading sports betting operator with more than 200 outlets as well as the Vienna based online gaming specialist Greentube Internet Entertainment Solutions GmbH.

"WINNING TECHNOLOGY"

More Information

Website: Novomatic.com

Online Showroom: InnovateGaming.com/24hr/NOVOMATIC

„Gambling Compliance“, 17.06.2014

Gtech Buy of IGT Would Be Sensible But Complicated, Analysts Say

17 Jun, 2014

David Altaner, [GamblingCompliance](#) ^[1]

Gtech's confirmation that it is in talks with casino games manufacturer International Game Technology has left analysts uncertain how the Italian lottery operator could pull off such a mega-deal.

A deal makes strategic sense as it would help the company reduce its dependence on its home Italian market and diversify outside its main lottery management business, analysts said.

Gtech buying the casino manufacturer should add to earnings, said Andre Juillard, an analyst with Natixis who has a "buy" recommendation on Gtech.

"There are not a lot of businesses in this industry; they should be able to consolidate," he said.

But Gtech has not provided enough information to evaluate whether it could swallow IGT, he said.

Gtech, formerly known as Lottomatica, closed Monday down 2.4 percent to €19.18, giving it a market capitalisation of €3.4bn. IGT closed Monday at \$15.64, giving it a market capitalisation of \$3.86bn, or about €2.8bn.

Lottomatica took on a lot of debt to acquire US-based Gtech in 2006 and found its revenue growth from US lotteries frustrating as [privatisation efforts disappointed](#) ^[2], said Roberta Ciaccia, an analyst with Exane BNP Paribas.

"I can see the opportunity, but it seems like a very big deal," she said.

Gtech confirmed on Monday that it is engaged in "preliminary exploratory discussions" about a [possible deal](#) ^[3].

It told Reuters that it would use a mixture of cash and equity in any deal, but would not need to sell new shares.

Billionaire Ron Perelman's MacAndrews & Forbes Holdings is also interested in IGT, as are leveraged buyout firms Apollo Global Management and Carlyle Group, according to Reuters.

Apollo is a co-owner of Caesars Entertainment and MacAndrews & Forbes is the largest stock holder in gaming supplier Scientific Games.

The private equity funds have made preliminary offers and are preparing binding bids for submission, Reuters said.

IGT, in its own statement on Monday, said it regularly considers options including business combinations, changes to its capital structure and “adjustments to our portfolio of business”.

“The IGT board of directors and senior management are currently engaged in such an exploration, but no decisions have been made by the board regarding any particular alternative available to the company and there can be no assurances that any transaction or other strategic change will be entered into as a result of the current exploration of alternatives,” IGT said.

The company is said to have hired Morgan Stanley to explore a possible sale.

IGT’s casino manufacturing operations have been struggling ^[4] in recent months, with only its DoubleDown Casino social games displaying growth.

Gtech is majority owned by Italy’s De Agostini group and might team up with a buyout firm to complete a deal, Reuters said.

In 2013, Gtech got 74 percent of its operating income from Italy, although it only generated 57 percent of its sales there.

That 74 percent total last year is down from 79 percent in 2012.

Gtech is top in online sports betting in Italy with a 21 percent market share last year, but overall turnover was unchanged, according to Italy’s specialist news agencies.

Gtech runs several US state lotteries, but only got 18 percent of operating profit from the US in 2013. It also hold a minority stake in Greek betting and lottery firm OPAP and is in the running for the Turkish National Lottery contract.

The company needs income to replace Italian profit as its Italian lottery contract is up next year and profit from that will probably drop, Juillard said.

GamblingCompliance

„games & business online“, 17.06.2014

Gemeinsame Nutzung von Löwen-Standorten

Crown künftig in Dortmund und Hilden



Crown Technologies ist künftig mit zwei Standorten in Nordrhein-Westfalen vertreten. Die Crown Niederlassung in Dortmund verlegt ihren Sitz ab dem 1. Juni 2014 in eine gemeinsame Niederlassung mit der Muttergesellschaft Löwen Entertainment und auch am Löwen-Standort in Hilden wird Crown mit zwei Außendienstmitarbeitern vertreten sein.

Arton Zekaj und Andreas Büttner sorgen jetzt in den gemeinsamen Löwen und Crown-Räumlichkeiten in der Giesenheide 27 in Hilden für die Kundenbetreuung, während Hartmut Kranefeld und Marcel Fuchs in der Dortmunder Schleefstraße 10 ihren Sitz haben. Die vier Außendienstler werden im Innendienst von Martina Huhn unterstützt, die für beide Standorte tätig ist.

"Im Sinne einer noch besseren regionalen Erreichbarkeit und konsequenten Kundenorientierung unter einem Dach mit dem Löwen-Crown-Service werden so an zwei weiteren Standorten Synergien geschaffen", begründet Crown Geschäftsführer Heiko Busse diesen Schritt.

„Kronen Zeitung“, 17.06.2014

WM LIVE!

1	X	2
Brasilien : Mexiko		
1,35	5,20	8,50

Quotenänderungen möglich.
Alle Angaben ohne Gewähr.

ADMIRAL

The advertisement features a soccer ball with the Brazilian flag on the left and a green field on the right. The text is in a bold, sans-serif font.

„ÖSTERREICH“, 17.06.2014

Powered by **ADMIRAL**

Heute auf Brasilien – Mexiko wetten! Jetzt direkt auf www.wm-wetten.at

Die Quoten für heute : Brasilien 1,35 | Remis 5,20 | Mexiko 8,50

Holen Sie sich bis zu 100 Euro Einzahlungs-Bonus im Internet auf wm-wetten.at *Quotenänderungen vorbehalten

The advertisement has a dark green background with white and yellow text. The URL is in a larger, bold font.

„www.meinbezirk.at“, 17.06.2014

Eröffnung der Bewegungsarena Gumpoldskirchen



GUMPOLDSKIRCHEN: Unter reger Teilnahme von sportlichen Gumpoldskirchnern wurde am 14. Juni 2014 um 10:00 Uhr die NOVOMATIC-Bewegungsarena NEU Gumpoldskirchen von Moderatorin Mag. Birgit Perl vorgestellt und GGR Jörgen Vöhringer eröffnet, der die Tafel der Bewegungsarena enthüllte.

Die nach ihren Sponsoren benannten Runden wurden im Beisein eines Vertreters der unterstützenden Firma vorgestellt:

Für den Hauptsponsor, die Firma NOVOMATIC,

war Mag. Marco Parisini anwesend.

Erfolgsteam: Medaillengewinner von Sotschi feiern gemeinsam in Berlin



„PRÄMIEN-PARTY“ MIT FRANZISKA SCHENK

Die frühere Weltklasse-Eisschnellläuferin und heutige TV-Moderatorin Franziska Schenk gehört selbst zu den rund 1000 Mitgliedern von emadeus. So ist sie der Deutschen Sporthilfe noch immer verbunden, und sie hilft der Stiftung immer wieder – durch ihr Moderationstalent. Durch den persönlichen Kontakt entwickelt sich in der Zeit der Förderung durch die Sporthilfe bei vielen Sportlern ein Zugehörigkeitsgefühl, das über die Karriere hinausreicht und sich in emadeus – dem Club der Sporthilfe-Athleten spiegelt. Seine Entwicklung seit dem Start im Jahr 2000: Über 1000 Spitzenathleten aus rund 40 Sportarten sind bereits Mitglied. Über den Club halten sie Kontakt – untereinander und zur Sporthilfe – und bauen private oder berufliche Netzwerke auf und aus. Gleichzeitig bietet emadeus den Athleten die Möglichkeit, sich für die Förderung zu bedanken. Der Großteil des emadeus-Mitgliedsbeitrags fließt als Spende direkt in die Förderung der aktuellen Sportler-Generation, jährlich kommen allein so über 100.000 Euro zusammen. Derzeit erhalten sechs Athleten eine be-

sondere emadeus-Förderung zum Übergang in den Beruf.

Franziska Schenk moderierte am 7. Mai die erste „Prämien-Party“ in der Geschichte des deutschen Sports. Gefeiert wurden im Berliner Club „40 seconds“ die erfolgreichen Teilnehmer der Winterspiele von Sotschi. „Das hätte ich mir zu meiner aktiven Zeit auch gewünscht“, lautete

das Fazit von Franziska Schenk. Jenny Wolf (Eisschnelllauf) und Robin Szolkowy (Eiskunstlauf) wurden am Karriere-Ende verabschiedet, vielleicht sieht man sie bei emadeus wieder. DOSB und Sporthilfe übergaben gemeinsam die symbolischen Schecks über 20.000 (Gold), 15.000 (Silber) und 10.000 Euro

(Bronze) an die Medaillengewinner von Sotschi. Olympische Spiele und Paralympics sind seit diesem Jahr dank des Partners Novomatic AG in der Prämienstaffellung der Sporthilfe gleichgestellt. Die Party dauerte bis tief in die Nacht – tags darauf ging es, etwas müde, zum Empfang des Bundespräsidenten, der den Topathleten das Silberne Lorbeerblatt überreichte. ◀



Eloquent: Franziska Schenk mit dem Präsidenten des Deutschen Behindertensportverbandes, Friedhelm Julius Beucher

„go!d, Das Magazin der Deutschen Sporthilfe“, 02/2014

